Über die
Quellen der Chronique rimée
von Philippe Mousket.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Georg-August-Universität zu Göttingen

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Fritz Hasselmann
aus Stralsund.

Göttingen 1916.
Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner).

Angenommen von der philologisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät.

Tag der mündlichen Prüfung: 7. Juni 1916.

Referent: Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Stimming.

Einleitung.

1. Ph. Mousket und sein Werk.

Der Verfasser der Reimchronik, die meiner Quellenforschung zu Grunde liegt, ist Philippe Mousket. Über sein Leben und seine sonstigen Werke wissen wir so gut wie nichts. Man hat früher vermutet, daß er identisch sei mit einem Philippe de Tournai, der in Gent vor 1220 geboren ist und im Jahre 1242 Kanonikus und Kanzler der Kathedrale von Tournai wurde, wo er im Jahre 1274 zum Bischof gewählt wurde und am 24. Februar 1282 starb. Aber eingehendere Untersuchungen haben den Beweis erbracht, daß dies nicht der Fall ist. Wir wissen von ihm nur, daß er im 13. Jahrhundert lebte, aus Tournai stammte und der Verfasser einer umfangreichen Reimchronik ist.

Dieses Werk ist uns nur in einer Handschrift überliefert, die in Paris in der »Bibliothèque Nationale« fr. No. 9634 liegt. Es enthält 31 286 paarweis gereimte Achtsilbler und behandelt die Geschichte Frankreichs und Flanderns von Anfang an bis zum Jahre 1243. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Mousket bald nach letzterem Termin seine Chronik, an der er sicherlich mehrere Jahre gearbeitet hat, zum Abschluß gebracht. Es würde zu weit führen, hier eine genaue Inhaltsangabe zu liefern, zumal ich im Laufe meiner Ausführungen fortwährend auf den Inhalt eingehen muß.

2. Literatur der bisherigen Forschung über die Quellen Mouskets.

Welche Quellen hat nun Mousket benutzt?

Bevor ich zur Beantwortung dieser Frage übergehe, will ich hier zunächst die wichtigsten Werke bezw. Aufsätze erwähnen, von deren Angaben bezüglich der genannten Frage ich im allgemeinen ausgegangen bin:

1. Reiffenberg in den Einleitungen zu seiner zweibändigen Ausgabe des Werkes Mouskets (abgekürzt: Reiff.). Bruxelles 1836 und 1838. Dieser Ausgabe bin ich auch bei Anführungen des Textes gefolgt.
2. J. Lair, Mémoire sur deux chroniques latines composées au 12e siècle à l'abbaye de Saint-Denis. (Bibl. de l'école des chartes, XXXV, 1874 S. 543 und folg.); (abgek.: J. Lair.)
3. O. Holder-Egger, in der Einleitung zur Ausgabe einiger Fragmente unserer Chronik, veröffentlicht von A. Tobler in Band XXVI der »Monumenta Germaniae Historica« [M. G. H.] (= Holder-Egger).
4. G. Gröber: »Grundriß der romanischen Philologie« Bd. II, S. 762/63; (= Gröber).
5. Histoire littéraire de France; Bd. XIX, 861—872 und Bd. XXI, 698—702 (= Hist. litt.).
6. Molinier: »Les sources de l'histoire de France.« Bd. 1—3 (= Molinier.)

3. Zweck, Aufgabe und Einteilung der vorliegenden Arbeit.

Nach Durchsicht der unter 2. angeführten Arbeiten haben wir festzustellen, daß die Verfasser bei ihren Angaben über die mutmaßlichen Quellen Mouskets auf Grund allgemeiner Kenntnisse der einschlägigen Werke Behauptungen und Vermutungen aussprechen, ohne diese durch Beweise zu stützen. Aufgabe der vorliegenden Arbeit wird es sein müssen, diese Angaben genau zu prüfen und sie entweder als richtig nachzuweisen oder als falsch abzulehnen; außerdem hoffe ich, an verschiedenen Stellen zu zeigen, daß Mousket noch andere als die bis jetzt angeführten und vermuteten Quellen benutzt hat.

Der besseren Übersicht und größeren Klarheit wegen habe ich das sehr umfangreiche Werk Mouskets in 4 Teile zerlegt:

1. Teil: Geschichte Frankreichs bis zum Beginn der Regierung Karls des Großen, d. h. bis zum Jahre 768; dieser Teil umfaßt die Verse 1—2339.
2. Teil: Geschichte Karls des Großen (768—814); vv. 2340—12 134.
3. Teil: Geschichte der Nachfolger Karls des Großen bis zum Beginn der Regierung Philipp Augusts (840—1180); vv. 12 135—19 153.
4. Teil: Geschichte Philipp Augusts und seiner Nachfolger bis zum Jahre 1343; vv. 19 154—31 286.

Ich hoffe, daß der Verlauf der Arbeit obige Einteilung rechtfertigen wird.

Die vorliegende Studie beschränkt sich auf die Quellenuntersuchung der ersten drei Teile, da es trotz großen Bemühens nicht gelungen ist, irgend eine Quelle für den 4. Teil mit Sicherheit nachzuweisen.

Demgemäß zerfällt die Arbeit in 3 der obigen Einteilung entsprechende Teile mit mehreren Unterabteilungen.

1. Kapitel.

Quellen zum 1. Teil der Reimchronik von Philippe Mousket (vv. 1—2339).

Geschichte Frankreichs bis zum Beginn der Regierung Karls des Großen (i. J. 768).

Nach einem Prolog von 49 Versen, in denen M (= Mousket) ankündigt, daß er die Geschichte der französischen Könige darstellen werde, erzählt der Verfasser zunächst die Entführung der Helena, die Belagerung und Eroberung Trojas durch die Griechen, die Auswanderung eines Teils der Trojaner unter Aeneas nach Latium, die Gründung Roms; berichtet darauf, wie 12 000 Trojaner unter Anthenor nach Pannonien, dann nach Germanien kommen und von da aus Gallien erobern, das von nun an »France« heißt (v. 208). Diese Tatsachen sind in den Versen 50—225 kurz mitgeteilt. Von v. 226 gibt M. eine Liste der fränkischen Könige, unter ihnen Marcomire, Faramont, Clodés, Meroveus, bis Pepin le Bref (Pippin dem Kurzen) und berichtet die Ereignisse, die unter ihrer Regierung geschehen sind; der Bericht wird hier und da ausgeschmückt durch sagenhafte Elemente, die zweifellos den altfranzösischen Heldenliedern und Epen entnommen sind und die ebenfalls Gegenstand meiner Ausführungen sein werden.

Es erhebt sich nun die Frage:

Welches sind die Quellen dieses 1. Teiles?

Bevor ich auf die Beantwortung dieser Frage eingehe, will ich meinem Plan gemäß zunächst die Angaben der Gelehrten über diesen Gegenstand zusammenstellen.

Reiffenberg sagt S. 233 seiner Einleitung zum 1. Bd. der Reimchronik, daß M. geschöpft hat »dans les livres écrits en latin conservés à l'abbaye de St-Denis«, und weiter unten S. 246: »On ne saurait dire au juste quel est l'auteur qu'il suit de préférence, mais il semble avoir eu connaissance de Frédégaire, des Gesta regum Francorum, des Gesta Dagoberti, et d'un grand nombre de légendes de saints. A propos de Tournai (v. 850 ff.), il répète les fables longuement racontées dans le roman Bustalus, ou Buscalus ... Charles Martel conduit le poète à toucher ... les démêlés qu'il eut avec Girard de Roussillon, d'après les romans«. S. 249 erwähnt Reiff., daß M. die Geschichte von »Berte as grans piés« in derselben Weise erzählt wie Adenez, der Verfasser eines Werkes mit demselben Namen, und sagt dann: »Il (sc. M.) n'avait donc point connaissance du roman d'Adenez, car cet ouvrage n'est composé que vers 1275, tandis que M., selon toutes les probabilités, avait fini sa chronique en 1243, et il aura puisé ... dans les légendes latines conservées à St-Denis«. Weiter sagt er: »Après avoir mis en œuvre les légendes de Berte, M. emploie des fragments de celle de Garin, duc de Metz et de Brabant ... Si l'on en croyait Dom Calmet, Du Cange etc., qui font remonter la composition de Garin à l'année 1150, ... M. aurait pu lire le poème de Jean de Flagy.«

Gröber, Grundriß usw. II, 762/63 sagt: »Er (M.) schöpfte seine geschichtlichen Kenntnisse über die älteste Zeit bis Pippin aus einer dürftigen lat. Weltchronik, die auch von anderen Schriftstellern nach St-Denis gewiesen wird, wo sich eine zu ihm wohl passende »Abbrevatio gestorum Franciae regum« vorfand, die aber noch nicht als die wirkliche Quelle derselben wiedererkannt ist.«

Holder-Egger, MGH. SS. XXVI, S. 719 ff. sagt: »Plures quidem ac multos libros in usum Philippum adhibuisse patet, (quam vero illis verbis prae ceteris designavit,) docuit J. Lair, »Bibl. de l'école des chartes« t. XXXV (1874) p. 575 sqq., ostendens eum multa ex Abbrevatione gestorum regum Franciae ... sumsisse.«

Molinier, a. a. O. III, 92: »Phil. déclare employer les

Chroniques latines de Saint-Denis, c'est-à-dire l'Abbrevatio gestorum regum Franciae ...«

In der »Hist. litt.« endlich lesen wir Bd. XVII, S. 864: »M. dépeint (les rois de la première race), eux et leurs actions, tels à peu près que les ont représentés les annalistes et les romanciers de ces temps-là.«

Am ausführlichsten geht J. Lair auf die Quellenuntersuchung ein; da ich später seine Beweise näher besprechen muß, so versage ich es mir, sie hier anzuführen (s. S. 9 dieser Arbeit u. ff.).

Auf Grund der Angaben dieser Gelehrten will ich nun selbst zur Prüfung der Quellenfrage übergehen. An den Anfang meiner Ausführungen will ich die Verse Mouskets setzen, in denen er sich selbst über seine Quellen äußert; das geschieht vor allem an 2 Stellen; so sagt er

v. 6—11: Matere l'en a ensegnie
Li livres ki des anchiiens
Tiesmougne les maus et les biens,
En l'abëie Saint Denise
De France u j'ai l'estore prise,
Et del latin mise en roumans.

Zum 2. Male spricht er von seinen Quellen, als er die Eroberungen Karls des Großen aufzählt:

v. 11971—75: Sa conqueste vous voil dire
De contés et de regions
Et de castiaus dont j'ai les nons,
Selonc les estores rimés,
Si que peu en i a remés.

Auch sonst beruft sich M. oft auf »estores rimés«.

Aus den Angaben M.'s geht also hervor, daß er

1. lateinische Geschichtswerke und

2. altfranzösische Heldenepen (denn das ist unter »estores rimées« zu verstehen) benutzt hat.

Demgemäß behandele ich zunächst die lateinischen Quellen.

A. Lateinische Quellen,

d. h. lateinisch geschriebene Geschichtswerke.

Wie wir oben gesehen haben, geben alle Gelehrten — mit Ausnahme von Reiff. — an, daß M. benutzt habe die:

Abbrevatio Gestorum Franciae Regum.

Dies ist eine Compilation, die nach J. Lair von einem Mönch in den Jahren 1185—1214 in St-Denis verfaßt ist. Sie enthält eine aus umfangreicheren Chroniken schöpfende Übersicht der französischen Geschichte bis zum Jahre 1137. Bruchstücke dieses Werkes sind veröffentlicht in der großen Sammlung: »Histoire de France« Bd. VI, VII, X, XI, XII (p. p. Bouquet).

Eine vollständige Ausgabe findet sich in MGH. SS. IX, S. 395 ff., besorgt von Waitz, unter dem Titel »Historia Francorum Sancti Dionysii«.

Der erste und bisher einzige, der dieses Werk als Quelle der M.'schen Chronik nachzuweisen versucht hat, ist J. Lair (Bibl. de l'école de chartes XXXV, S. 575 ff.). Obgleich seine Beweise allein m. E. nicht als ausreichend gelten können, möge es mir erlaubt sein, einige der wichtigsten hier wörtlich wiederzugeben.

A. a. O. S. 575 behauptet Lair, daß M. die Abbrevatio von § 8 an übersetzt und in Reime gebracht hat (= M. v. 1250 ff.). Dann sagt er:

1. »Ce § 8 est relatif à une prétendue guerre entre les Saxons et le roi Clotaire II dont lé recit, qualifié d'imaginaire par Duchesne, provient du chapitre XLI des Gesta Regum Francorum et du chap. XIV des Gesta Dagoberti, qui recontent que Dagobert reçut un tel coup sur la tête qu'une partie du cuir chevelu en fut enlevé, »Dagobertus super galea capitis sui percussus est, atque abscissa particula de capite cum capillis ad terram decidit«. Or, notre compilateur, passant sur ce détail, s'est contenté de dire que Dagobert avait été blessé, »Dagobertus filius ejus sauciatus fuerat in prelio superiori« et Philippe Mouskes répète à son tour: »Pour çou que ses fius

Dagobiers fu occis en cele bataille«. Mouskes évidemment s'est mépris sur le sens du mot sauciatus. Il n'aurait pas commis cette erreur s'il avait eu les »Gesta« originaux et non l'Abbrevatio sous les yeux.

2. Dans le même § 8, l'abréviateur latin cite un fait qui ne se trouve pas ... dans les Gesta Dagoberti. Il provient, en effet, de la vie de saint Éloi, d'après laquelle le pape Martin aurait demandé, au roi de France des théologiens pour combattre certaine hérésie. Seulement dans l'Abbrevatio, le nom du pape n'a pas été indiqué. Phil. M. reproduit le même fait, à la même place et avec la même omission du nom du pape.

3. Mais ce qui prouve encore mieux que M. a bel et bien rimé notre texte, c'est qu'il reproduit jusqu'aux fautes de copie. Nous avous rapporté plus haut l'erreur de scribe, qui a introduit dans l'Historia (= Abbrev.) une ville d'Ablatona. Le chroniqueur flamand a traduit le texte latin: Brunulfus ... a ducibus Dagoberti jussu, apud Ablatona, interfectus est; par les deux vers suivants:

»Puis fu Brunof ocis d'un glave
De la gent Dagobiert a Blave«. (v. 1330/31.)

J. Lair fügt hier hinzu: Son éditeur (Reiff.) n'a pas hésité à identifier Blave avec Blaye, »devenu, dit-il, fameux dans les derniers temps par la captivité de la duchesse« (M, I, 55). Nous savons, nous, que Blave et Ablatona ont usurpé la place de Latona, Saint-Jean-de-Losne«.

4. Le membre de phrase si caractéristique, ajouté par notre auteur à sa copie du Libellus de Majoribus »atque pro hoc est eternaliter dampnatus Carolus Martellus« se retrouve dans la Chronique:

»Mais, se l'escriture ne ment,
Dannés est permenablement
Pour les dismes qu'a Dieu toli.«
(v. 1910—1912.)

Die hier wiedergegebenen Tatsachen sind meiner Ansicht nach keine hinreichenden Beweise für die Behauptung Lairs, daß M. die Abbrev. benutzt hat. Gehen wir daher selbst dazu über, die Gründe anzuführen, die uns zu der Überzeugung

gebracht haben, daß M. in der Tat die Abbrevatio vor Augen gehabt hat.

Ich habe die Abbrevatio aufs genaueste mit der Reimchronik M.'s verglichen und dabei folgende Feststellungen gemacht:

Was jedem gleich auffallen muß, ist, daß M. im allgemeinen die Ereignisse der Geschichte in derselben Reihenfolge erzählt wie die Abbrevatio (s. die Tabelle weiter unten S. 23). Nun weiß man, daß der Zusammensteller der Abbrevatio aus anderen lateinischen Chroniken geschöpft hat, so aus der Geschichte Gregors von Tours, aus den »Gesta Francorum«, »Gesta Dagoberti« u. a. (s. J. Lair a. a. O. S. 571 ff.). Man könnte daher vielleicht unsere Behauptung bezweifeln und sagen, daß M. diese lateinischen Chroniken direkt benutzt habe. Was ist dem gegenüber zu halten? Wenn wir die Abbrevatio mit ihren Quellen vergleichen, so ist leicht zu sehen, daß der Verfasser der Abbr. nicht der Reihenfolge der Kapitel seiner Vorbilder gefolgt ist; der § 8 der Abbr. ist z. B. aus den Kapiteln 14 und 24 der Gesta Dagoberti gezogen, § 9 aus den Kapiteln 5, 15, 16, 21, 16, 21 derselben Chronik (vgl. Waitz SS. IX, S. 397). Wenn wir nun die Gesta Dagoberti, die Abbr. und M.'s Reimchronik (v. 1250—1291 bezw. 1292—1349) mit einander vergleichen, so finden wir, daß M. dieselbe Anordnung hat wie die Abbr. Das ist nur so zu erklären, daß M. die Abbr. vor Augen gehabt hat, und man muß bei dieser Erklärung mindestens solange bleiben, bis sich etwa eine andere Chronik finden sollte, die die Ereignisse in derselben Reihenfolge erzählt wie M. und natürlich vor M. entstanden sein müßte; ein solches Werk ist aber bisher nicht bekannt.

Ferner ist zu beachten, daß der Verfasser der Abbr. seine Quellen sehr abgekürzt hat und daß er viele Tatsachen ausläßt, welche die anderen lateinischen Chroniken erzählen. M. bringt dieselben Tatsachen in derselben abgekürzten Form wie die Abbrev. und mit denselben Auslassungen. Zum Beweise folgende Beispiele:

In § 8 der Abbr. wird über einen Krieg zwischen Clotarius II. und den Sachsen berichtet, deren Führer ein gewisser Bertoald ist, der in der Schlacht von dem König getötet wird.

Diese Erzählung ist dem 14. Kapitel der »Gesta Dagoberti« entnommen. Diese Chronik erzählt das Ereignis nach der von Guizot veröffentlichten Ausgabe (S. 281—83) in etwa 75 Zeilen. Der Verfasser der Abbr., der dieses Werk benutzt hat (s. o.), hat diese Stelle sehr abgekürzt, er erzählt dieses Ereignis in 6—7 Zeilen (MGH. SS. IX, 29—35); ebenso kurz behandelt es M. in 8 Versen: v. 1258—65. [Man vergleiche auch § 12 der Abbr. bezw. Kapitel 43, 41, 44, 45 der »Gesta Francorum« (SS. Mer. II) mit M. v. 1485—1501 und 1554—1612, und man wird auch hier den unmittelbaren Einfluß der Abbr. auf M. feststellen müssen.]

Wie ich oben gesagt habe, läßt die Abbr. mitunter Einzelheiten aus, die sich anderswo finden. So erwähnen die »Gesta Dagoberti« eine Unterredung zwischen Chlotar und einem Krieger Adtira. Die Abbr. hat hiervon nichts, und M. erzählt auch nur das, was er hier gefunden hat, und nichts von alle dem, was er in den »Gesta Dagoberti« hätte finden können, wenn er sie benutzt hätte (s. v. 1250—1271); fast wörtlich übersetzt er hier die Abbr. (s. unten S. 13).

Ich möchte auch darauf hinweisen, daß die Abbr. und M., nachdem sie diesen Krieg des Königs Chlotar mit den Sachsen erzählt haben, fortfahren; der eine (a. a. O. S. 397, 34):

> Tempore horum, Chlotharii scilicet et
> dulcissimi filii eius Dagoberti, regnum
> Francorum valde elevatum est, . . .

der andere v. 1272 ff.:

> Et saciés bien tout en apiert
> Qu'al tans Clotaire et Dagobiert,
> Son fil, crut moult et amenda
> Li regnes de France et monda . . .

eine Übereinstimmung, die wir mit keinem anderen Werke als mit der Abbr. feststellen können.

Halten wir die eben gegebenen Tatsachen mit den von J. Lair angeführten zusammen, so können wir mit Recht sagen, daß M. die Abbrevatio als Quelle für sein Werk benutzt. Zur Gewißheit wird aber wohl jedem diese Behauptung werden,

wenn er die folgenden Gegenüberstellungen einiger übereinstimmenden Stellen dieser Werke beachtet.

Aus der Abbrevatio § 8
(a. a. O. S. 397, 29)

Huic vero Clothario fuit filius, Dagobertus scilicet, amantissimus iuvenis; quem idem pater suus rex, dum adhuc viveret, in regno Austrasiorum sublimavit; contra quem Saxones commoto exercitu fortiter pugnaverunt; sed Deo donante pater suus Clotharius ei subvenit, et trans Renum cum ipsis Saxonibus bellum iniit; in quo singulari certamine Bertoaldum ducem eorum peremit, pro eo quod Dagobertus filius eius sauciatus fuerat in prelio superiori, omnemque regionem eorum ita subiugat, ut non remaneret in ea belligerans vir quantitatem spate illius supereminens ....

M. v. 1250—1270

Cis rois Clotaires ot I fil
D'une dame k'il ot gentil,
Biele et sage et de bon renon.
Cil fius ot Dagobiers a non.
Ses peres, ki forment l'ama,
A son vivant li delivra
Toute la tiere d'Osterike,
Pour çou qu'ele ert et bonne et rike,
Mais li Sesne le gueroierent
Et moult forment la damagierent.
Mais li rois Clotaires, ses pere
Le soucoru od son empere.
Outre le Rin se combati
As Sesnes et si les venqui.
Et ocist lor duc Biertoulaut
Ki de linage estoit moult haut.
Et tout esranment, comme siers,
Pour çou que ses fius Dagobiers
Fu ocis en cele bataille,
Fist ocire tous çaus, sans faille,
Ki grignour ierent que s'espee ....

Aus Abbrevatio § 9
(S. 397, 46—48)

Anno vero 37. regni Clotharii Bertetrudis, mater Dagoberti regis, moritur. Post cuius obitum ipse Clotharius aliam uxorem duxit nomine Sichildem

M. v. 1292—1307

La röine Bierte moru
Et Dagobiers, ses fius, en fu
Moult dolans, quar petit apriés
Fu Clotaires, ses pere, en griés
D'avoir une autre: si le prist,

de qua filium habuit nomine Hairbertum. Ipse vero Clotharius 45. regni sui anno moritur, et in suburbio Parisii in ecclesia sancti Vincentii sepelitur.

Aus Abbrevatio § 10
(S. 397, 65 ff.)

Eodem anno nuncios Samoni Sclavorum regi direxit, quatinus regnum suum ab eo reciperet. Quibus Samo respondit; »Et terra quam habemus Dagoberti est, et nos sui sumus, si amicitias disposuerit servare nobiscum.«

Cui legati dixerunt Dagoberti: »Non est possibile, ut servi Dei cum canibus amicitias iungant.« Quibus rex Samo respondit: «Si vos estis servi Dei, et nos sumus Dei canes, et dum vos contra ipsum agitis, permissum habemus vos morsibus lacerare.«

Socheus ot non, moult bien li sist;
I fil en ot, s'ot nom Haibiers,
Mais plus vaillans fu Dagobiers.
Li roi Clotaires dont moru
Et a Paris enfouois fu
A St. Vinchant, en l'abëie
Qu'il avoit moult edifiie.

. . . . . .

Clotaires i fu enfouois,
XLII ans fu cis rois.

M. v. 1372—1391

Ensi la tiere repaira
A Dagobiert ki dont manda
Samon le roi d'Esclavonie
K'il demorast de sa mesnie
Et tenist sa tiere de lui.
Samons, par ire et par anui,
Lor respondit tout en apiert:
»Jou et ma tiere a Dagobiert
Sommes, s'il viot nos amis iestre;
Mais ainc nel furent no ancestre«.
Quant li mesagier çou öirent,
A Samon, le roi, respondirent:
»Ja li sierf Dieu a nes I jour
N'avront as ciens pais ne amour.«
Samons respondi: »Se vous iestes
Li sierf Dieu nous somes ses biestes,
Et, se vous esrés contre nous,
Nous avomes congié sor vous
De vous amordre et depecier
Se vous nos volés guerroeir.»

Aus Abbrevatio § 12
(S. 398, 33—36)

Sigebertus vero filius prefati Dagoberti, rex Austrasiorum, defunctus est, reliquitque filium suum Dagobertum nomine, quem Grimoaldus maior domus Austrasiorum Dodoni Pictavensi episcopo detonsum sub custodia direxit. Quapropter ipse Grimoaldus a Francis captus est, Parisiusque perductus et in vinculis mancipatus, dignas in carcere persolvit penas; ubi et miserabiliter vitam finivit.

M. v. 1485—1501

Sigebiers, ses freres gentis,
En Austrie lors devia;
I sien fil la tiere donna;
Dagobiers ot non pour son avie,
A preut le tinrent et a sa vie.
Grimaus, I haus om cevaliers,
Ki senescaus et consilliers
Estoit de la tiere d'Austrie,
Prist cel Dagobiert par envie,
Et comme moune le tondi.
Et quant il ot ouvré ensi,
A Poitiers l'envoia garder
Doon, le vesque, sans tarder,
Dont prisent li François Grimaut,
Vosist u non, comme ribaut,
Droit a Paris l'enprisonnerent
Ou il mouru, tant l'i garderent.

Aus Abbrevatio § 14
(S. 399, 14).

(Karolus) ... deinde Coloniam veniens, thesauros patris sui Pipini a Plectrude noverca sua recipiens, regem sibi Clotharium statuit.

M. v. 1742—1648

Si s'en ala Carles Martiaus
A Coulogne, comme vasaus,
Et prist a force le tresor
Plectru sa marastre, et tot l'or,
Dont si revint en France ariere
Et fist, par force et par proiiere,
Courouner de France Clothaire.

Aus Abbrevatio § 17
(S. 400, 8)

Pipinus autem rex gloriosus dampnationem patris sui Karoli cognoscens, sinodum apud

M. v. 2300—2315

Si repaira en France arriere
Et volt faire rendre a priere
Toutes les dismes et les fiés

Liptanas congregari fecit. Cui prefuit cum sancto Bonifacio legatus apostolice sedis Georgius nomine. Nam et sinodem ipsam habemus, et quantumcunque de rebus ecclesiasticis, quas pater suus abstulerat, prout potuit ecclesiis reddere curavit.

Que ses peres, dont iert iriés,
Ot departies et dounnees
As sodoiers pour leur saudees.
Et ce vot il faire par non,
Pour l'arme son pere Carlon
Oster d'infier, car bien savoit
Qu'en infier tourmentés estoit.
Mainte messe et mainte vegile
En fist canter, et tint concille.
Et si fu uns legas de Roume
Gregores, c'on tint a preudome.
Saint Bonifasses fu avoec,
Ki dont estoit presens iluec.

Die hier angeführten Proben übereinstimmender Stellen werden genügen, um zu zeigen, daß sich M. der Abbr. bedient und sich eng an sein Vorbild gehalten hat.

(Weitere Vergleiche kann man an Hand des weiter unten stehenden Übereinstimmungsverzeichnisses anstellen, s. S. 23.)

Nachdem ich so bewiesen zu haben glaube, daß die Abbrevatio von M. benutzt worden ist, erhebt sich die Frage, welche Verse des französischen Werkes auf die lateinische Chronik zurückgehen.

J. Lair (a. a. O. S. 575) sagt: »Mouskes a le plus souvent traduit et mis en rimes l'Abbrevatio. L'imitation commence avec le vers 1250 et reproduit une partie du § 8 de l'Historia »Tempora horum« etc.«

Dieser Behauptung muß ich widersprechen; auf Grund eingehender Vergleiche bin ich zu dem Schluß gekommen, daß M. auch die vorhergehenden §§ 1—7 benutzt hat.

Dem Anfang des § 1 der Abbr. scheint M. allerdings nicht unmittelbar gefolgt sein, aber er mag darauf Einfluß gehabt haben, daß M. mit der sagenhaften Vorgeschichte der Franken beginnt. Der Anfang des § 1 lautet folgendermaßen:

Anthenor et alii profugi ab excidio Troie, Asia pervagata, Frigeque rege facto et cum suis inter Macedones remanente, transactis Meothidis paludibus, in finibus Pannoniae edificare

civitatem nomine Sicambriam. Et constituerunt post mortem Anthenoris duos, Torgotum et Francionem, a quo Franci, ut quibusdam placet, sunt appellati usw. bis Meroveus ... mortuus est. Wenn wir diesen Anfang mit v. 60—357 der Reimchronik vergleichen, so besteht in der Aufführung einzelner Ereignisse Ähnlichkeit (vgl. auch meine kurze Inhaltsangabe des I. Teiles der Reimchronik); aber verschiedene Geschehnisse hat M. doch nicht der Abbr. entlehnen können, wie die Belagerung und Eroberung Trojas, die Flucht des Aeneas, die Gründung Roms; hier muß M. noch andere Quellen vor Augen gehabt haben. Aber von v. 358 an glaube ich den unmittelbaren Einfluß der Abbr. zeigen zu können. Ich werde das zum großen Teil durch Gegenüberstellung übereinstimmender Stellen tun.

Aus § 1 der Abbr.	M. von v. 358 an.
[Meroveus ... mortuus est.] Cui successit filius eius Childericus in regno; sed postea ab enormitatem luxurie de regno a Francis pulsus est, atque Toringiam petens, apud Bissinum regem aliquantisper habitavit. Post quem Franci penitentia ducti remittunt, et ad se accersitum in regno restituunt, pulso Romano quem sibi prefecerant. Regina vero Toringorum Bissine nomine eum subsequuta est ...	Cilderis fu lués couronnés, Car löet l'a tous li barnés; Mais peu apriés pour sa malise, Pour luxure et pour avarisse, Le desposerent li Troiien Ki roi l'avoient fait pour bien. Si fisent d'un Rommain lor roi, Gilies ot non, si com je croi. Quand Cilderis fu desposés En Touringe s'en est alés Al roi Bissin, et tant fu la Que Bissine, sa feme, ama; Et li Troiien, par envenqon, Redesposerent Gilion, Si ont Cilderic rapielé Ki en Tourainne avoit esté. A Bissine, feme Bissin, Ki l'avoit amé de cuer fin, S'en est en Gaille alee o lui ...
Aus § 2 der Abbr.	M. v. 398—405, 419—425
Post hec Chrotildem, filiam Gundobaldi regis Burgundie,	Et puis al plus tot que il peut Si prist il a feme Groheut,

sibi in coniugio sociavit. Et cum esset idolorum cultor precipuus, precibus coniugis sue excitus, a beato Remigio Remensium archiepiscopo baptizatus est.

Fille Cilderic de Bourgongne.
N'ot plus sage dusqu'a Tremogne,
Et fu niece roi Gondebaut,
De linage gentil et haut.
Sa mere avoit esté paiene,
Mais Groheus estoit crestiiene.

. . . . . .
... la röine Grosheus
Fist tant puis envers Clöevi,
Son bon signor et son ami,
Qu'alés s'en est tot droit a Rains
Dont eslius estoit premerains
St. Remis, ki ne sot boisier,
Si se fist de lui batissier.

M. v. 467

Post hec cum Alarico Gothorum rege apud urbem Pictavensem bello coniungitur, eiusque exercitum prostravit, et regnum eius obtinuit.

Il se combati a Poitiers
Al roi de Godes, sel venqui
Et sa tiere toute saissi.

Hic ab Anastasio imperatore libellos de consulatu accepit, et statim usque ad basilicam sancti Martini Turonis tanquam augustus processit, et diadema capiti imponens augustus est appellatus ...

Anestassies ki dont vivoit
Et l'enpire de Rome avoit,
Li manda par ses mesagiers
K'il fust de Rome consilliers;
Et il s'en ala tout esrant
A Tours, a St. Martin ferant
Si se fist la recourouner
Et Cezar Auguste clamer ...
usw. bis v. 525.

Wenn wir diese Stellen mit einander vergleichen, so scheint es mir bei der oft wörtlichen Übereinstimmung nicht zweifelhaft, daß M. auch die §§ 1 und 2 der Abbr. benutzt hat.

Was die folgenden Verse 526—613 betrifft, so hat M. anscheinend außer der Abbr. § 3 eine Nebenquelle vor Augen gehabt. Denn einerseits stimmen sie in verschiedenen Punkten

überein, andererseits finden wir bei M. Berichte über mehrere Ereignisse, die die Abbr., wie sie uns überliefert ist, nicht bringt.

Übereinstimmung stellen wir z. B. in folgenden Tatsachen fest:

1. Erzählung des Krieges Clodomirs gegen Sigismund, König von Burgund:

Abbr. § 3; SS. IX, S. 396, 17 = M. v. 532 ff.

2. Die Abbr. berichtet § 3, im Anschluß daran:

SS. IX, S. 396, 22.	M. v. 560 ff.
... tercius vero effugit, Clodoaldus nomine, et auxilio puerorum fortium liberatus est. Qui postea, relicto regno, propria manu se totundit, et clericus factus, bonis operibus preditus est; postea vero presbiter ordinatus, plenus virtutibus migravit ad Dominum.	Mais li tiers freres s'enfüi, Clodovaus, et si se rendi En une abëie lointainne, Pour sauver sa vie demainne.

3. Beide berichten, daß Theoderich, der Bruder Chlotars, einen Sohn hat, Theodebert, welcher die Dänen besiegt:

Abbr. § 2, S. 396, 3—6 = M. v. 565—571.

Abweichungen: Nur M. erzählt:

1. die Fortführung des Königs Sigismund als Gefangenen nach Orléans (Orliens); (v. 530—536);

2. den Krieg gegen Gomar, den Bruder Sigismunds; (v. 540—550);

3. den Krieg Theoderichs (Theoderic) und Theodeberts gegen Hermanfrid von Thüringen (Hiermanfroi de Turinge); (v. 576—583);

4. den Zug nach Italien und Spanien (v. 598—612/13), u. a.

Andererseits läßt M. das aus, was in der Abbr. in § 3 in der Ausgabe S. 396, Z. 8—17 steht.

Aus diesen Abweichungen müssen wir schließen, daß M. in diesen Versen 526—613 noch eine andere Quelle benutzt hat. Von Vers 614 an folgt er der Abbr. (von § 4 an) wieder genauer. Man urteile darüber nach der folgenden Gegenüberstellung:

Aus Abbr. § 4, a. a. O. S. 396, 25 ff.

Eodem tempore Childebertus, frater prenominati Clotharii, apud Parisius febre correptus defunctus est ...

Unde factum est, ut omnis monarchia regni Francorum sub potestate Clotharii deveniret. Cuius filii ex diversis mulieribus plures fuere; quorum unus Crannus nomine a patre in Aquitania princeps constitutus est. Qui contra patrem suum Clotharium rebellare volens, sed non valens, conduxit in suum auxilium regem Britannorum Conobrem nomine.

Contra quos ipse Clotharius pergens, viriliter pugnavit, atque rege Britannorum interfecto, Crannus captus est, quem iussit Clotharius pater suus cum uxore et filiis eius igne comburi ...

M. v. 614 ff.

Al repairier de cel päis
Moru Cildebiers de Paris
Sans oir, ensi la tiere toute
Remest a Clotaire sans doute,
Et de France la signourie
Repaira toute en sa baillie,
. . . . . .
Et si ot autres plusiors fius
De plusiors femes bien gentius.
Un en i ot, Crannes ot non,
Ki Clotaires douna en don
Toute Aquitagne entirement.
Mais cil esploita malement
K'al roi Counimbre s'alia
Et puis son pere guerroia.

Rois Clotaires, quant çou senti,
A aus I jor se combati,
Mors i fu Conimbres li rois,
Et Crannes pris od ses conrois,
Ardoir le fist li rois ses pere
Et ses enfans avoec la mere ...

Weiter unten (§ 4)

Tunc quatuor filii eius, id est Cherebertus, Guntrannus, Chilpericus, Sigebertus, regnum inter se diviserunt, et Cherebertus Parisius, Guntrannus Aurelianis, Chilpericus Suessionis, Sigebertus sedem Remensem habuit ... Chilpericus vero primatum totius Gallie obtinuit, quamvis promptior et validior illo esset frater eius Sigebertus. Qui Sigebertus duxit uxorem

M. v. 654 ff.

Clotaires ot IIII fius grans
De sa feme courtois et frans:
Celpri, Gruntanne et Sigebiert,
Le quart nommerent Cildebiert.
Quant lor peres fu definés,
Si ont tout lor fiés assenés.
Celpris ot Sessons, li ainsnés;
Si fu de France courounés
Et fu li drois roiaumes siens;
Gruntannes, ses frere, ot Orliens,
Sigebiers ot en sa part Rains,

Brunichildem nomine, filiam Athanachildi regis Hispanie; ex qua habuit filium nomine Childebertum. ...

Cildebiers, ot Paris darrains.
En Gaille, g'en sui ciers et fis,
Fu rois witismes fais Celpris
Couronnés fu, mais non pourqant,
Si com jou truis pour voir lissant,
Sijebiers fu plus conquerans
Plus preus, plus sages, plus vallans. ...
Sijebiers, par son consillier,
Prist donques une mollier
Et, si com l'estore m'ensagne,
Fille fu a un roi d'Espagne:
Brunehaus fu cele nommee;
Trop fu de male renommee.
Un fil orent biel et apiert,
Si l'apielerent Cildebiert.

Aus Abbr. § 5, S. 396, 44 ff.

... Habebat etiam regina Andovera puellam in suo obsequio nomine Fredegundem, per cuius ingenium pravum rex predictam Walsuintam nocte in stratu suo strangulavit, recepitque Andoveram in coniugio; quam postea ipsa Fredegundis ita decepit, ut propriam filiam, quam ex rege conceperat, ex sacro fonte per nequam consilium suscipere faceret. Ob quam causam ipsa Andovera perpetuo a rege est separata ... Ista vero Fredegundis, primo regine pedissequa, postea autem regina effecta, ab ipso Chilperico rege suscepta

M. v. 736 ff.

... Car Audouere, qant fu rice,
Avoit ëu a son siervice
Une mescine bele et blonde,
Si fu apielee Fresonde.
. . . . . .
Cele Fresonde pourkaça
Par son engien et pourtraça
Que Celpris estranla Wassonte;
Et puis, si com l'estore conte,
Sa feme Audouere reprist;
Et puis cele Fresonde fist
Qu'Audouere, qui moult greva,
Son propre fil de fons leva
Qu'ele avoit ëu de Celpri.
Par quoi Celpri s'en departi
D'Audowere, et si prist Fresonde,

est in coniugio; ex qua tres filios genuit. Quibus defunctis, quartum genuit, nomine Clotharium, qui fuit pater incliti et famosissimi regis Dagoberti.

Dont grant nouviele fu el monde.
III fîus en ot, jovene morurent:
Ne sai coment apielet furent.
Li quars vesqui comme senés,
Si fu Clotaires apielés
Pour le roi Clotaire, son avie;
Et cestui tint on a moult savie,
Si fu, jel vous di en apiert,
Peres le bon roi Dagobiert.

Wenn wir diese Stellen mit einander vergleichen, so erkennen wir, daß M. der Abbr. in der Reihenfolge der Erzählungen gefolgt ist, ja daß beide Werke fast Wort für Wort übereinstimmen; das läßt sich aber doch nur dann erklären, wenn M. auch die §§ 4 und 5 benutzt hat.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient:

1. daß M., als er von den 3 früh verstorbenen Söhnen der Fresonde spricht, sagt:

Ne sai coment apielet furent (v. 757);

auch in der Abbr. sind die Namen nicht erwähnt;

2. daß die Abbr. und M. an derselben berichten, daß Chlotar der Vater Dagoberts ist (s. o.).

Bis v. 765 folgt M. der Abbr. bis § 5 (bis ... qui fuit pater ... Dagoberti, S. 396, 51).

In den Versen 766—1215 ist M. einer anderen Quelle gefolgt, von der ich später sprechen werde.

Die Verse 1216—1249 sind aber wieder der Abbr. § 7 entlehnt, was aus dem Vergleich beider Werke hervorgeht.

Abbr. § 7, S. 397, 20 ff.

Quibus ita defunctis, Clotharius iunior, filius scilicet Chilperici et Fredegundis, totius Gallie primatum obtinuit; qui et regni gubernacula suscepit ... Denique in ipso regni sui primordio Brunichildem reginam, que propinquos suos Theode-

M. v. 1216—1249

Öit avés com fu Celpris
Par sa feme mors et träis.
Un fil en ot preu et montant,
Si com l'estore va contant.
Clotaires fu cil apielés,
Si fu de France couronnés;
Cil fu neuvismes rois de France
. . . . . .

bertum et Theodericum, filios videlicet Childeberti consobrini sui, peremerat et plures alios de semine regio extinxerat, quasi iungeretur ei in coniugium convocavit. Que leta effecta, sicut ei iussum fuerat, venit, compta preciosis ornamentis quasi ad nuptias. Quam ille iudicio Francorum camelo iussit imponi et per circuitum castrorum circumduci et postea ad equos indomitos ligatam disrumpi Sicque obitu nefando, ut fuerat digna, ad inferos descendit. Cuius etiam ossa in igne consumpta nusquam comparuerunt.

Si vot il vengier son linage
De la röine Brunehaut,
Feme Sigebiert al cuer haut.
Clotaires, ki fu pius et sages,
L'a mandee par ses mesages
Tout ausi que par consillier,
Prendre le vosist a moullier.
Et Brunehaus, ki moult fu lie,
Trop cointement aparillie,
Vint a la court ot le mesage.
Mais ele ne fist pas que sage,
Quar li rois ki vint a plaisir
Le fist lués et prendre et saisir,
Et demener a grant viltance,
Par le commun consel de France,
Sour I kameul par la contree,
U plus ot de gent ariestee,
Et apriés le fist träiner
Et a cevaus toute escefler,
Et puis en fist il sans demoure
Les os ardoir, venter la poure.

Auch hier erkennen wir wieder die auffallenden Übereinstimmungen beider Werke.

Aus meinen Ausführungen geht hervor, daß die Abbrevatio die Quelle eines großen Teiles der Reimchronik ist; eine genaue Vergleichung ergibt folgendes

Verzeichnis der übereinstimmenden Stellen von Mouskets Reimchronik und der Abbrevatio:

Mousket.		Abbrevatio.
v. 358—397	=	§ 1 (S. 395, 38—45)
v. 398—525	=	§ 2 (S. 396, 46—52 und S. 396, 1—2)
(ausgenommen:		
v. 406—418		
v. 426—463		
v. 480—507)		
v. 526—613	aus	§ 3, s. o. S. 18/19

Mousket.		Abbrevatio.
v. 614—719	=	§ 4 (S. 396, 25—40)
v. 720—765	=	§ 5 (S. 396, 42—51)
v. 1216—1249	=	§ 7 (S. 397, 20—28)
v. 1250—1291	=	§ 8 (S. 397, 29—40)
v. 1292—1349	=	§ 9 (S. 397, 46—58)
v. 1350—1399	=	§ 10 (S. 397, 59—68 und S. 398, 1—2)
v. 1400—1417	=	§ 11 (S. 398, 7—12)
v. 1418—1435	=	§ 10 (S. 398, 2—6) [?]
v. 1456—1465	=	§ 12 (S. 398, 30—32)
[v. 1466—1485		vielleicht nach § 13 (S. 398, 59—62)].

Schwieriger als die Frage der Abbrevatio ist die zu entscheiden, ob M. eine andere lateinische Chronik benutzt hat, nämlich die

Historiae Tornacenses,

eine Chronik aus dem 12. Jhdt. (M.G.H. SS. XIV, S. 327 ff.).

Ich habe oben erwähnt, daß M. in den Versen 766—1215 nicht aus der Abbrevatio, sondern aus anderen Quellen geschöpft hat. Hier berichtet der Verfasser die Kämpfe zwischen Sigebert und seinem Bruder Chilperich, die Belagerung von Tournay, sagenhafte Überlieferungen über Tournay, die Privilegien, die dem Bischof von Tournay von Celpri (Chilperic) verliehen sind, und die Ermordung Chilperichs.

O. Holder-Egger, M.G.H. SS. XXVI, 721, macht in einigen Fußnoten auf gewisse Übereinstimmungen mit den Hist. Tornac. aufmerksam. Es ist mir aber zweifelhaft geblieben, ob Holder-Egger damit dieses Werk als Quelle für M. anführen wollte.

Es ist ja sicher, daß M. eine Geschichte der Stadt T. benutzt hat; ist es aber obige Chronik gewesen?

Wenn wir beide Werke mit einander vergleichen, so finden wir besonders an folgenden Stellen Ähnlichkeiten:

M. v. 935—960 = Hist. Torn. Liber III, 6 M.G.H. SS. XIV, S. 334, 21—26,

v. 974—978 = Hist. Torn. Liber III, 6 M.G.H. SS. XIV, S. 334, 29—31,

M. v. 1008—1051 = Hist. Torn. Liber II, 1. 2 M.G.H. SS. XIV, S. 329—330,
v. 1084—1151 = Hist. Torn. Liber III, 6 M.G.H. SS. XIV, S. 334, 33—39.

In Liber III, 6 erzählt der Verfasser der »Hist. Torn.«, daß Fredegunde (M.: Freconde) den Sigebert, den Feind ihres Gatten, durch 2 Männer hat töten lassen, denen sie große Versprechungen gemacht hatte.

M. berichtet dieselbe Tatsache in den Versen 935—960; aber er hat folgende Zusätze bezw. Änderungen:

1. M. sagt über die Mörder:
   Li uns fu grans, l'autre petis (v. 937).
2. v. 944—951:
   Fresonde en prist le sairement
   Et puis si leur a esramment
   Il coutiaus a pointe bailliés usw.

Diese Tatsachen finden sich nicht in den Hist. Torn.

3. Nach M. haben die Diener Fredegundes den König Sigebert in der Nacht getötet (v. 952), während die lateinische Chronik berichtet:

... regem adierunt, et quasi aliquid ei secretius locuturi, seorsum evocaverunt, deinde pugionibus interfecerunt.

Auch wenn wir z. B. M. v. 1008—1051 mit Liber II, 1. 2 vergleichen, finden wir wohl Ähnlichkeiten, aber bei M. v. 1034—1037 findet sich folgender Zusatz:

A Mons, en Hainnau, fist castiel
Et I sour le mont de Kasiel,
Et pour aus ferma, bien le sai,
A Audenarde et a Douai.

Auch hiervon berichten die Hist. Tornac. nichts, daher erscheint es zweifelhaft, ob M. diese Chronik benutzt hat, wenigstens an diesen Stellen; denn M. folgt, wie wir oben gesehen haben, seinen Quellen in der Regel sehr genau.

Nur an einer Stelle finden sich genauere Übereinstimmungen, nämlich in den Versen 1116—1151 (außer v. 1134—1143) bezw. Hist. Torn. III, 6, S. 334, 39:

Episcopo delegavit monetam civitatis, mairiam de qua fermentantur cervisie, iusticiam, districtum, advocationem hominum beate Marie, wionagia plaustrorum et vehiculorum, que venalia in civitatem afferunt. Clero vero tribuit theloneum, pontinagium, ut ex eorum redditibus vestimentorum suorum necessaria comparent; et ut victum copiose et sufficientur haberent, omnem terram que iacet inter duo fluviola, Ries scilicet et Mairam, eorum ditioni subdidit, ut ex eius agricultura absque penuria sustentarentur.

Mais au vesque nommeement,
Ce sàcent tot certainnement,
Dona il en fief la monnoie
Et le cange c'on i manoie,
Dont li vesques a les omages,
A çaus ki n'ont les iretages,
Et de lui tient on le maiere
C'on prent et avant et ariere;
Et si leur douna la justice
Dont la signorie est moult rice,
Li castelains, li avoués,
En dont lor oumages vöés,
Et s'eut la vöerie ausi,
Et les forages leur guerpi,
De vin, de ciervoise et de miés,
Quel k'il soient, nouviel u viés;
Si leur douna le wïenage
Des nes et tout le pontenage,
[Qu'autant i doit uns agnelés,
Uns kaurois ou uns pourcelés,
Que vake, ne ronks, ne bués,
Karaite u kars ki s'en va lués,
Et l'estalage des mierciers
Et de quan c'on vent a deniers
Ont il le tonniu plainnement,
Et si ont les pois quitement,
Et des balances, sans trecier,
La signorie et le dangier;]
Et, pour faire le don plus haut,
Leur dona les molins d'Escaut
Dont il ert rois et sire et maire,
Et la tiere entre Riés et Maire,
Pour la glise et pour sa memore,
De s'ouneur et de sa vitore;
Et se riens nule i remanoit
Tout entirement lor donoit.

Wie wir sehen, handelt es sich an dieser Stelle um die Verleihung besonderer Vorrechte an den Bischof von Tournay und die dortige Geistlichkeit; und es ist in der Tat auffallend, daß M. hier oft sehr genau mit den Hist. Torn. übereinstimmt: monetam — monnoie, mairiam — maiere, iusticiam — iustice, ... wionagia — wienage, pontinagium — pontenage, ... omnem terram qui iacet inter duo fluviola, Ries scil. et Mairam ... — la tiere entre Riés et Maire. Diese Übereinstimmungen würden für eine Benutzung der Chronik sprechen, wenn nicht wieder die Zusätze besonders v. 1134—1145 wären, von denen wir nichts Gleichartiges in den Hist. finden.

Nun haben wir früher gesehen und werden es späterhin bestätigt finden, daß M. seinen Quellen genau folgt, ohne wesentliche Änderungen oder Zusätze; ferner haben wir nur an 4 Stellen Ähnlichkeiten mit der langen lat. Chronik feststellen können, während M. seine Quellen in größerem Umfange zu benutzen pflegt. Daher kommen wir nach allem zu dem Schluß, daß M. die Historiae Tornacenses, so wie sie uns vorliegen, nicht benutzt hat; wohl aber ist es möglich, daß er eine uns wahrscheinlich verloren gegangene Geschichte der Stadt benutzt hat, die mit den Historiae Tornacenses in irgend einem Zusammenhange steht.

Da ich für den 1. Teil der Reimchronik Mouskets keine anderen lateinischen Quellen nachweisen kann, gehe ich zu der Frage über, welche französischen Werke, d. h. welche Chansons de Geste M. benutzt hat.

B. Französische Quellen, d. h. Chansons de Geste.

Wie ich schon erwähnt habe, hat Mousket seinen geschichtlichen Bericht ausgeschmückt durch Erzählungen romanhafter Art, die er den altfrz. Ritter- und Heldenepen, d. h. den chansons de geste, entnommen hat. Diese Erzählungen nun erstrecken sich nicht etwa über Hunderte von Versen, sondern sie sind oft nur in wenigen Versen enthalten; sie geben gewissermaßen nur eine kurze Inhaltsangabe des Epos oder ziehen einzelne Tatsachen oder Begebenheiten aus ihnen.

Es wird in diesem Abschnitt meiner Ausführungen davon die Rede sein, welche Epen M. benutzt hat, wo und in welcher Weise, falls nötig, in welcher Fassung M. das betreffende Werk kennt.

Folgende Epen hat M. im 1. Teile verwertet:

1) Girart de Roussillon.

In den Versen 1810—1833 berichtet M. über die Streitigkeiten Karl Martells (Charles Martel) mit Girart de Roussillon, einer der bekanntesten Persönlichkeiten in der altfranz. Epik. Nach M. sind die Gemahlinnen Karl Martells und Girarts Töchter des Kaisers von Konstantinopel; er erzählt, daß Girart eines Tages in das tiefste Elend gerät und gezwungen ist, Köhler zu werden. Die kurze Erzählung schließt mit der Versöhnung Karls und Girarts.

Woher hat nun M. seinen Stoff zu diesem Bericht genommen?

Nach P. Meyer, Romania VII, S. 161 ff. sind uns 2 Formen der Legende von Girart aus der Zeit vor M. erhalten:

1. Eine lateinisch geschriebene Lebensbeschreibung, die am Ende des 11. oder Anfang des 12. Jhdts. entstanden ist (veröffentl. von P. Meyer, Romania VII, S. 178 ff.).

2. Eine chanson de geste aus der zweiten Hälfte des 12. Jhdts., die nach einem nicht erhaltenen burgundischen Gedicht aus dem Ende des 11. Jhdts. von einem Manne verfaßt ist, der aus dem Süden Burgunds stammte; dieses Epos liegt uns in provenzalischer Sprache vor.

Welche dieser beiden Fassungen hat M. benutzt? Um diese Frage zu entscheiden, muß ich die Girart-Forschung bekannter Gelehrter benutzen.

P. Meyer (Romania VII, S. 170) prüft das Verhältnis der Fassungen zueinander und führt dabei folgendes aus:

»Nous avons présentement à examiner ce que l'auteur de la Vie latine a emprunté à la rédaction perdue de Girart de Roussillon. Il lui a emprunté sûrement le récit des guerres contre Charles Martel, faisant subir à ce récit des modifications que nous ne pouvous pas apprécier exactement ... La plus

notable de ces modifications consiste à avoir substitué Charles le Chauve à Charles Martel ...«

Weiter unten (S. 171) sagt P. Meyer:

»Dans la Vie latine, Charles le Chauve et Girart ont épousé deux sœurs, filles du comte de Sens Hugues ...«

Daraus geht hervor, daß M. die lateinische Vita nicht benutzt hat, denn 1. erzählt M. die in Frage kommenden Ereignisse als unter Karl Martell geschehen, und 2. sind die Gemahlinnen Karls und Girarts Töchter des Kaisers von Konstantinopel.

Hat M. nun vielleicht die nicht erhaltene Fassung benutzt?

Stimming sagt in seiner Studie: »Über den provenzalischen Girart von Rossillon« (Halle 1888) S. 41, wo er über die verlorene Fassung spricht: »Wenn wir nun diejenigen Bestandteile der Vita, die wir für Zutaten des Verfassers erklärt haben, entfernen, so bleiben diejenigen übrig, die aus der älteren chanson de geste herstammen. Ordnet man diese mit Hülfe des jüngeren Epos, so ergibt sich folgendes als der Inhalt des früheren Gedichtes, soweit er sich aus der Vita erschließen läßt: »Girarts Abstammung; Doppelheirat der beiden Töchter des Grafen Hugo von Sens ...«

Aus dieser Feststellung geht hervor, daß M. auch dieser Fassung nicht gefolgt sein kann. Bleibt also nur noch die provenzalische Fassung übrig. Wenn wir diese mit Mouskets Erzählung vergleichen, so finden wir, daß M. dieselben Tatsachen berichtet wie die prov. Fassung: In beiden spielen sich die Ereignisse unter Karl Martell ab, und in beiden heiraten Karl und Girart Töchter des Kaisers von Konstantinopel. Außerdem erzählt die chanson von der Befreiung eines gewissen Fouque nach der Versöhnung Girarts mit Karl, worauf M. in dem v. 1833 anspielt: Et Foucon mist fors de prisson.

Es kann daher nicht zweifelhaft erscheinen, daß M. die provenzalische Fassung vor Augen gehabt hat.

2) In den Versen 1970—2007 macht M. Gebrauch von der Sage von

Berte as grans piés.

M. erzählt hier folgendes:

Pippin der Kleine (Pepin le Bref) will sich mit der Tochter des Königs Floris (Flore) vermählen. Diese hat eine Dienerin (une mescine v. 1973), und am Abend des Hochzeitsfestes (v. 1978—83): »quant ce vint a l'aviesprir,
Qu'ele se diut aler gesir,
La dame ki forment douta
Pepin pour çou que grant vit a,
Od li fist en son liu gesir
La sierve, et s'en fist son plaisir.«

An Stelle der Tochter Floris' wird die Dienerin Königin, während jene, von der letzteren verraten, vom Hofe gejagt wird; Diener sollen sie im Walde töten; diese aber haben Mitleid mit ihr und lassen sie lebend im Walde zurück. Ein Förster findet sie dort und nimmt sie zu sich in sein Haus; dort lebt sie lange, ohne von sich zu sprechen. Pepin hat von der Dienerin 2 Söhne: Raienfroit und Heldri (v. 2003). Eines Tages jagt der König in dem Walde, in dem sich die vertriebene Königin aufhält; er findet sie im Hause des Försters:

sa feme reut puissedi (v. 2007).

An dieser Stelle erwähnt M. nicht den Namen der Gattin Pippins; aber die Verse 2335—2339 und 2828—2831 zeigen, daß er ihn wohl gekannt hat.

Diese lauten:

Et sa feme (nämlich Pepins) vesqui lonctans,
Bierte, ki fu fille al roi Florie
Et Blanceflors, ce dist l'estorie,
Et cele fu Bierte as grans piés,
De voir et de fit le saciés.« (v. 2335—2339.)

»Quant ele fu alee a fin,
Dalés son mari roi Pepin,
Fu sevelie a St. Denis
Bierte as grans piés, ce dist l'escris.« (v. 2828—2831.)

Alles das beweist, daß M. die Sage und ein Werk über Berte as grans piés gekannt und benutzt hat. Bekanntlich gibt es eine chanson de geste dieses Namens von Adenet le Roi; aber auf diese kann sich M. nicht gestützt haben, denn sie ist erst gegen 1270 entstanden, wo M. seine Chronik schon längst abgeschlossen hatte. Es ist aber auch bekannt, daß das Werk Adenets nur die Überarbeitung einer älteren, aber verloren gegangenen Dichtung ist. Diese ist es wahrscheinlich gewesen, welche M. benutzt hat.

Vergleichen wir nämlich M.'s Erzählung mit Adenets Werk, so finden wir im ganzen dieselben Tatsachen wieder; daher werden sie sich auch in der Vorlage Adenets befunden haben, diese wird daher auch die Quelle Mouskets gewesen sein.

In einer Anmerkung zu v. 1981 bemerkt Reiff. folgendes: »L'auteur du roman de Berte explique la substitution, en disant que Margiste (d. i. der Name der Dienerin) fit accroire à Berte que Pepin, la première nuit de ses noces, pourrait bien la tuer, et offrit à cette princesse de la remplacer par sa fille à elle, pour éviter un tel malheur.«

Diese Erklärung gibt M., wie wir gesehen haben, nicht, sie scheint daher auch nicht in dem verloren gegangenen älteren Werke gestanden zu haben, sie unterscheidet sich also in diesem Punkte mit M. von Adenets Werk.

3) In den Versen 2080—2133 benutzt M. die Sage von Garin le Loherain.

Nur eine Episode ist es, die M. hier erzählt: die Jagd und den Tod von Bègue de Bélin. In der Nähe von Valenciennes, im Walde von Vicogne und Lens ist der Graf von Bélin auf der Jagd nach einem Eber:

»Car il avoit öit parler
Qu'el siecle n'ot si grant sengler.« (v. 2084/85.)

Er folgt seinem Wild durch alle Wälder, bis er sich schließlich allein neben dem toten Tiere befindet. Da töten ihn die Jäger Fromonts, nachdem er vorher mehrere Male in sein Horn geblasen hat, um die Seinigen herbeizurufen. Man bringt ihn zu

Fromont, welcher über den Tod des Grafen sehr betrübt ist; dann fährt M. fort:

»Peu apriés par toute la tiere
Encommença trop fors la giere;
Puis en fu mors li Loherens
Garins, li dus et autres gens.
Gerbiers et Gerins et Hernaus
Maintinrent gieres et asaus;
Fromondis fisent moine rendre,
Ki Gironvile vot sourprendre.«

(v. 2126—2133.)

Vergleichen wir Mouskets Verse mit den sog. Lothringer Epen, so finden wir, daß

1. die Verse 2080—2127 dem »Roman de Garin le Loherain« entnommen sind, einer Dichtung, die im 12. Jhdt. wahrscheinlich von Jean de Flagy verfaßt ist. Die von M. erzählte Episode findet sich hier in Buch 5, Kap. 2—5.

Dieser Roman hat M. offenbar vorgeschwebt, als er jene Verse schrieb, denn die Erzählung von der Jagd und dem Tode des Grafen stimmen in beiden Werken überein; selbstverständlich gibt M. nicht alle Einzelheiten des Romans wieder. Beide erzählen die Ereignisse als unter Pippin geschehen, auch die Personen- und Ortsnamen stimmen überein, z. B. Vicougne (v. 2083) —

Vicogne (Ausg. von P. Paris, S. 238, V, II).
Valenciennes (v. 2086) — V, III, S. 239,
Lens (v. 2090) — V, IV, S. 241: la forêt de Lens.

Wir können wegen dieser Übereinstimmungen wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß M. diesen »Roman de Garin le Loherain« vor Augen gehabt hat.

2. Ferner können wir feststellen, daß die Verse 2128—2129 (s. o.) anzuspielen scheinen auf eine Fortsetzung des eben genannten Romans, nämlich auf die chanson:

»La mort de Garin le Loherain«
(veröff. von Edelestand-du-Méril, Paris 1862).

3. Schließlich werden wir finden, daß die Verse 2130—33 anspielen auf den Roman: »Girbert de Metz«. Hier werden

ebenfalls die Streitigkeiten zwischen Girbert, Fromont, Fromondine und Hernaut berichtet. (Das Werk ist von Stengel in Rom. Studien, S. 431, veröffentlicht.)

Das Ergebnis unserer Untersuchungen über den ersten Teil ist also folgendes:

A. Lateinische Quellen:

1) Abbrevatio Gestorum Franciae Regum.
2) Eine bisher unbekannte »Historia Tornacensis«.

B. Französische Quellen:

a) Karolingische Epen (Geste du roi):
Berte as grans piés (verloren gegangene Fassung).
b) Provinzialepen:
α) Geste von Burgund:
Girart von Roussillon (provenz. Fassung).
β) Lothringer Epen:
1. Garin le Loherain.
[2. La mort de Garin le Loherain.
3. Girbert de Més (Metz)].

2. Kapitel.

Quellen zum 2. Teil der Reimchronik von Philippe Mousket (vv. 2240—12133).

Geschichte Karls des Großen (768—814).

In diesem Teil berichtet M. über das Leben und die Kämpfe des bedeutenden Herrschers. Er schildert u. a. die Feldzüge nach Spanien, nach der Lombardei, seine Kriege gegen die Dänen und Sachsen. Einen breiten Raum nehmen besonders die Schilderungen zweier Ereignisse ein, nämlich die der Schlacht von Roncevaux, des Verrats und der Bestrafung Ganelons (v. 6598—9544) und die der Reise Karls nach dem Orient (v. 10022—11500). Auch auf die Betätigung des Kaisers auf kirchlichem und religiösen Gebiete geht der Verfasser mehrfach ein, und an verschiedenen Stellen finden sich auch hier Entlehnungen aus dem Nationalepos. Am Schluß dieses 2. Teiles erzählt er die Krönung Ludwigs, setzt das Testament Karls auseinander, durch welches er das Reich unter seine Söhne verteilt, und endet mit dem Bericht über den Tod des großen Fürsten.

Welche Quellen hat M. in diesem Abschnitt benutzt?

Es folgen hier zunächst wieder die wichtigsten Angaben der Gelehrten über diese Frage.

Reiffenberg sagt in der Einleitung Bd. I, S. 257: »Parvenu au règne de Charlemagne, M. suit Eginhard et principalement la chronique attribuée à Turpin ... Non-seulement

il rime le texte tel que l'ont donné S. Schardius et I. Renberus, mais encore les chapitres qui furent ajoutés plus tard et qui ont été publiés par Lambecius et par Kollarius. Il emploie, en outre, des fragmens de la chronique de Charlemagne ... qui fut écrite vers l'an 1165, sous l'empereur Frédéric I, ...« Weiter unten (S. 258): »Tous les récits fabuleux sur les conquêtes de Charlemagne, sur le siège d'Apremont et le roi Aygoland, Gérard de Vienne, Jean de Lanson, Oger le Danois, la bataille d'Aleschans, les quatre fils Aymon, la défaite de Roncevaux, Doon de Nanteuil et même le roi Artus, sont une mine où Ph. M. puise à pleines mains ...« Bei Erwähnung der Reise Karls nach Konstantinopel führt Reiff. aus, daß es ein lateinisches Werk über diesen Gegenstand gibt: »L'abbé Le Beuf croit que cet ouvrage a été fabriqué dans le cours du 11e siècle, et que l'auteur est un moine de St-Denis« (S. 258).

Hist. litt. XVII, S. 865: »... Dans le reste de l'histoire de Charlemagne .... il (= M.) ne s'éloigne guère de la chronique du pseudonyme archevêque Turpin, il le suit pas à pas, ainsi que tous les romanciers qui ont pris Ch. pour héros ...«

Gröber, Grundriß II, 763: »Er schöpfte seine geschichtlichen Kenntnisse ... über die Zeit Karls d. Gr. aus Einhard und Pseudoturpin und vornehmlich aus estores rimées (v. 11 974), d. i. den chansons de geste, die er z. T. noch in älteren Fassungen kannte, als sie in unseren Hss. stehen.«

Molinier: »Les sources de l'Histoire de France« III, 92; »... il a eu également en main beaucoup de bons textes, tels que les Annales Laurissenses, Éginhard, l'Astronome (Guillaume de Iumièges, Orderic Vital) plus le Pseudoturpin ...«

Holder-Egger, M.S.H. SS. XXVI, S. 719/20: »Sed et multos alios libros qui et ab ipso et a Chronicorum S. Dionysii auctore exscripti sunt, ut Annales Laurissenses, Einhardi Vitam Caroli, Pseudo-Turpinum, Narrationem expeditionis Ierosolimitanae Caroli Magni et Visionem Caroli Calvi ...«

Gehen wir nun selbst zur Prüfung der Quellenfrage über und behandeln zunächst wieder:

A. Lateinische Quellen.

Wie wir eben gesehen haben, wird von fast allen eine sehr bekannte lateinische Chronik als Quelle Mouskets angeführt, nämlich die

Vita Karoli Magni Per Eginhardum Scripta;
auch als Einhardi Vita Karoli Magni bekannt.

Diese Chronik ist kurz nach dem Tode Karls des Großen entstanden und herausgegeben in Bouquets großer Sammlung Bd. V, S. 88—103 und in Scriptores Rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae Historicis separatim editi, Hannoverae et Lipsiae 1911.

Wenn wir die Vita mit den entsprechenden Stellen bei M. vergleichen, so fällt uns auch hier gleich auf, daß M. verschiedenartige Ereignisse und Tatsachen in derselben Reihenfolge erzählt. Dafür ein Beispiel:

In Kapitel 18 der Vita werden zunächst die Frauen und Kinder Karls aufgezählt (vgl. M. v. 2732—2757 bezw. 2821), und im Anschluß daran werden folgende Ereignisse berichtet:

1) Der Tod Bertas (Berthrada), der Mutter Karls d. Gr. = M. v. 2822—2827
2) Ihr Begräbnis in St-Denis (apud S. Dionisium) = M. v. 2828—2831
3) Der Tod Gislas = M. v. 2832—2835 (Gille)
4) Kap. 19: Die Erziehung der Kinder Karls = M. v. 2836—2855
5) Der Tod zweier Söhne, nämlich des Carolus und des Pippinus, und einer Tochter:

Hruodtrudem (quae filiarum eius primogenita, et a Constantino Grecorum Imperatore desponsata erat).

M. erzählt in den Versen 2856—2861 auch von dem Tode zweier Söhne (Carlon und Pepin), dann von dem der

Ruot, la fille l'ainsnee
Ki moult estoit bele et senee,
Et douneé l'ot, ains la fin,

A l'empereour Constentin
De Constantinoble, le grant. (v. 2862—2866.)

6) Der Tod des Pippinus, des Königs von Italien = M. v. 2867—2868.

In dieser Weise könnten wir die Liste der Übereinstimmungen in der Reihenfolge noch weiter fortsetzen; aber die angeführten Punkte genügen, um die Verwandtschaft beider Werke aufzuzeigen.

Doch beschränkt sich M. nicht darauf, der Vita seinen Stoff zu entnehmen, sondern er hält sich oft fast Wort für Wort an den lat. Text, so daß M.'s Werk an vielen Stellen wie eine Übersetzung anmutet. Am besten wird man das wieder erkennen können, wenn man verschiedene sich entsprechende Stellen gegenüberstellt.

Aus Kap. 18 der Vita (M.G.H., SS. etc. in usum scholarum) = M. v. 2822 ff.—2835

Mater quoque eius Bertrada in magno apud eum honore consenuit ..... Decessit tandem post mortem Hildegardae, cum iam tres nepotes suos totidemque neptes in filii domo vidisset. Quam ille in eadem basilica, qua pater situs est, apud Sanctum Dionisium, magno cum honore fecit humari. Erat ei unica soror nomine Gisla ... Quae etiam paucis ante obitum illius annis in eo quo conversata est monasterio decessit.

La mere Carlon longement
Vesqui et tousjors saintement.
Morte fu apriés Hildegart,
Si qu'ele vit en bon esgart
Ses III neveus et ses II nieces
En la maison son fil grans pieces.
Quant ele fu alee a fin,
Dalés son mari roi Pepin,
Fu sevelie a St. Denis
Bierte as grans piés, ce dist l'escris.
Petit apriés que morte fu,
Gille, sa fille, si moru;
Comme noune fu sevelie,
A grant ounour, en s'abëie.

Aus Kap. 19 der Vita = M. v. 2850—2866

... filias vero lanificio adsuescere coloque ac fuso, ne per

Ses filles fist bien doctriner
Et aprendre keudre et filer

otium torperent, operam impendere atque ad omnem honestatem erudiri iussit. Ex his omnibus duos tantum filios et unam filiam, priusquam moreretur, amisit, Karolum, qui maior natu erat, et Pippinum, quem regem Italiae praefecerat, et Hruodtrudem, quae filiarum eius primogenita, et a Constantino Grecorum Imperatori desponsata erat ...

Et a ouvrer soie en taulieles,
Ausi les laides com les bieles,
Pour çou que ne fusent viseuses,
Ne desdegnans ne orgilleuses.
Et, tant comme Carles vesqui,
Plus de ses enfans ne perdi
Que trois: une fille et II fius,
Carlon, l'aisné, ki fu gentius,
Et Pepin, la chiere hardie,
K'il ot fait roi de Lonbardie,
Et Ruot, la fille l'ainsnee,
Ki moult estoit bele et senee
Et dounee l'ot, ains la fin,
A l'empereour Constentin
De Constantinoble, le grant.

Aus Kap. 22 der Vita = M. v. 2904—2915

... Ob hoc etiam Aquigrani regiam extruxit ibique extremis vitae annis usque ad obitum perpetim habitavit. Et non solum filios ad balneum, verum optimates et amicos, aliquando satellitumque et custodum corporis turbam invitavit, ita ut nonnumquam centum vel eo amplius homines una lavarentur.

A Ais, que durement ama,
Volentiers Carles sejorna
Quant il i pot avoir loisir
Et il i pot s'aisse quoissir;
Et ses enfans o lui bagnoit,
Et le bagnier ne desdegnoit
Od les haus homes, ses amis,
Qu'il avoit a lui garder mis;
Et savoit li rois bien nöer,
Et ne pooit pas soujorner
Qu'od lui n'ëuist C cevaliers:
De çou iert il bien costumiers ...

Aus Kap. 23 der Vita = M. v. 2929—2946

... Aliquoties et gemmato ense utebatur, quod tamen nonnisi in praecipuis festivitatibus vel si quando exterarum gentium legati venissent. Peregrina vero indumenta, quamvis pulcher-

Et maintesfois II en portoit,
Se par haute fieste ne fust
U mesager estrange ëust,
U s'il se sist a son disner,
U la vespree a son souper,
Pour çou que ne fust desgarnis

rima, respuebat nec umquam eis indui patiebatur, excepto quod. Romae semel Adriano pontifice petente, et iterum Leone successore eius supplicante longa tunica et chlamide amictus, calceis quoque Romano more formatis induebatur ...

De träitours u d'anemis.
Estranges dras et longes cotes
Haoit forment et grandes botes;
N'ainc longe cote ne vesti
Fors une fois (pour nul casti),
Que Pape Adriiens l'en pria
A Rome, quant il l'i manda;
Et s'ot puis lons dras une fois
Que Pape Leon, sour defois,
Li fist viestir cote et mantiel
D'iermine et de soie moult biel,
Selonc la coustume de Rome.

Aus Kap 25 der Vita = M. v. 2992—3003

... In discenda grammatica Petrum Pisanum diaconem senem audivit, in ceteris disciplinis Albinum cognomento Alcoinum, item diaconem, de Brittania, Saxonici generis hominem, virum undecumque doctissimum, praeceptorum habuit; apud quem et rhetoricae et dialecticae, praecipue tamen astronomiae ediscendae plurimum et temporis et laboris impertivit ...

Pieres le Pisans, c'oi retraire,
Cil li aprist l'art de grammaire.
Boins clers iert et si en sot moult,
Et renommés en fu partout.
Des autres ars ot mestre Albin
Que plusior nommerent Alkin.
Uns autres mestres en Bretagne,
Nes de Saisogne et d'Alemagne,
Aprist Charlon dialetique,
Astrenomie et retorique.
L'art d'acter aprist volentiers
Et des estoiles les sentiers, ...

Aus Kap. 10 der Vita = M. v. 3164—3171

... atque ibi positis castris, bellum Beneventanis, ni dederuntur, comminatus est. Praevenit hoc Dux gentis Aragisus: filios suos Rumoldum et Grimoldum cum magna pecunia obviam regi mittens, rogat, ut filios obsides suscipiat ...

... Et hierbrega a Bonivent.
Un duc i ot ki moult souvent
Li ot grevet, de tant sui fis
Que li dus ot non Arragis.
Carles li manda k'i venist
A sa miercit, et il si fist.
Il fius ot: Rumot et Grimont,
Ki pour leur pere ostage i sont.

Aus Kap. 11 der Vita =	M. v. 3182—3190
Baioaricum deinde bellum et repente ortum et celeri fine completum est. Quod superbia simul ac socordia Tassilonis ducis excitavit; qui hortatu uxoris, quae filia Desiderii regis erat ac patris exilium per maritum ulcisci posse putabat, iuncto foedere cum Hunis ...	Apriés li resorst en Baiwiere Une gierre orgillouse et fiere. Li sire iert dus, s'ot non Tasaus, Ki moult estoit preus et vasaus. Cil ot la fille Desiier De Lombardie, I roi trop fier, Sa feme tant li enorta Que cil dus as Henes ala. Si fisent entr'aus aliance ...

Eine genaue Vergleichung dieser aus verschiedenen Kapiteln der Vita entnommenen Stellen mit den entsprechenden Versen unserer Reimchronik lassen meiner Ansicht nach keinen Zweifel an unserer Behauptung, daß M. die Vita Eginhardi in einem großen Teile seines Werkes zu Grunde gelegt und sie oft fast wörtlich benutzt hat. Allerdings hat M. nicht die ganze Vita ausgeschöpft; denn es lassen sich keine Beweise dafür erbringen, daß M. die Kapitel 1—8 verwertet hat, nur in den Versen 4028—4047 finden sich Anklänge an Kap. 8. Ferner ist zu bemerken, daß M. erst den Kap. 8—25 und dann den Kap. 9—16 folgt, vielleicht, weil es ihm so im Rahmen seines Werkes geeigneter erschien.

Meine Vergleichung beider Werke hat folgende Übereinstimmungen von entsprechenden Stellen ergeben:

v. 2730—2770 v. 2792—2803 v. 2814—2835	=	Kap.	18
v. 2836—2889	=	Kap.	19
v. 2890—2915	aus	„	22
v. 2916—2959	=	„	23
v. 2960—2987	=	„	24
v. 2988—3005	=	„	25
v. 3006 ff. z. T.	aus	„	26
v. 3130—3157	=	„	9
v. 3158—3181	=	„	10
v. 3182—3209	=	„	11

v. 3210—3221 = Kap. 12
v. 3222—3239 aus „ 14
v. 3240—3277 = „ 16
v. 11528—11603 aus „ 33

Außer dieser Vita C. M. Einhards hat M. noch mehrere andere lat. Chroniken benutzt; nämlich:

2. Pseudoturpinus.

Dieses Werk enthält den Bericht über den Feldzug des Kaisers gegen die spanischen Sarrazen und über seine Niederlage im Tal von Roncevaux (Ausg. von Castets, Montpellier, 1880: Turpini Historia Karoli Magni et Rotholandi).

Wie wir oben gesehen haben, geben alle Gelehrten dieses Werk als Quelle Mouskets an; und dieser selbst sagt, daß er diese Chronik gekannt habe:

1) Turpins, l'arcevesques de Rains,
Ki semons i fu premerains,
Nos tiesmogne par escriture
Et l'uevre et toute l'aventure. (v. 5150—5153.)

2) ... Et Turpins l'arceveskes frans
Revint tost lués en sa mimore,
Et tout çou mist il en estore. (v. 11821—11823.)

Schon diese Angaben lassen erkennen, daß M. dem Pseudoturpinus in seiner Erzählung gefolgt ist; und in der Tat läßt ein genauer Vergleich beider Werke feststellen, daß M. die lat. Chronik so erschöpfend benutzt hat, wie es bei keiner anderen Chronik der Fall gewesen ist. Auch hier finden wir, 1) daß M. in der Reihenfolge der Berichte über die Ereignisse sich genau an Ps.-T. hält (s. u. die Texte und das Verzeichnis), und 2) daß M. ihm im allgemeinen Wort für Wort folgt; beides wird man aus den folgenden Gegenüberstellungen erkennen können.

Ps.-T., aus Kap. 1	=	M. v. 4754—4764
... nocte in ecstasi apparuit dicens: quid agis, fili mi? —		Une autre nuit, com il dormoit, S'aparu et a lui dissoit:

At ille inquit: qui es, domine? — Ego sum, inquit, Jacobus apostolus, Christi alu[m]pnus, filius Zebedaei, frater Ioannis Evangelistae ...

»Biaus fius, que fes? biaus fius, que fais?
Parole a moi en bonne pais.«
Il s'esvella, si respondi:
»Ki es tu, sire? Car me di.«
St. Iakes li a respondu:
»Iou sui couzin le roi Ihesu,
Iakes, li fius Zebedé,
Et saces que sui, par verté,
Freres Iehan le vangelistre.

Ps.-T., aus Kap. 2 = M. v. 4806—4818

... Tunc fecit orationem Domino dicens: »Domine Iesu Christe, pro cuius fide in has oras ad expugnandum gentem perfidam veni, da mihi hanc urbem capere ad decus nominis tui. O beate Iacobe, si verum est quod mihi apparuisti, da mihi capere illam ...

Lors fist Carlemainne prïere
A Ihesu Crist en tel maniere:
»Sire, pour ki foi avancier
Et pour crestiiens exaucier,
Iou sui venus en ceste tierre,
Pour Sarrasins vaintre et conquerre,
Dounés moi ceste cité prendre
Que vous en puise gracie rendre.
Et vous, St. Iakes, se voirs fu
Que vostre saintés m'aparu
Et q'aiuwe me promesistes,
Faites le moi, si com desistes,
Que prendre puisse ceste vile ...

Ps.-T., aus Kap. 9 = M. v. 5020—5029

(Agolandus) Deinde mandavit Karolo ut veniret ad se pacifice cum parva militum turma, et accessit promittens ei auro et argento ... si imperiis suis tantum subiaceret: iccirco hoc dicebat, quia agnoscere eum

Et dont al roi Karlon manda
Qu'il venist a lui parler la,
Par triues, a poi de mesnie;
S'il viout iestre en sa compagnie,
Et lui amer et lui siervir,
Trop li donra a son plaisir.
Agoulans pour çou li mandoit,

volebat, ut postea eum in bello occidere potuisset ...

Que Karlon connoistre voloit,
Pour çou qu'il le peuist, sans faille,
Ocire en aucune bataille.

Ps.-T., aus Kap. 16 = M. v. 5692—5707

Altera vero die nunciatum est Karolo quod apud Montem Garzim princeps quidam Navarrorum nomine Furre volebat debellare contra illum. Adveniente vero Karolo ad Montem Garzim disposuit princeps ille venire ad bellum contra eum die sequenti. Karolus namque sero, antequam bellum esset, rogavit Dominum ut ostenderet ei illos qui morituri erant de suis in bello. Die vero crastina, armatis Karoli exercitibus, apparuit rubeum signum dominicae crucis in humeris morituorum retro super loricas ...

L'endemain fu dit a Carlon
Qu'uns rois ki Fourrés ot a non,
Estoit venus a Montjardin,
O lui maint prince palazin,
Et a lui combatre voroient,
Tantos, com as ious le veroient.
Lors se traist Karles cele part,
Et cil ki tout sa gent repart,
La nuit fist a Dieu s'orison
Que çaus li demostrast, par non,
Ki morroient en la bataille.
Donques si aparu, sans faille,
Sour cascun de çaus une crois
Ki morir durent cele fois,
En la diestre espaulle aparu
Cele crois, et vermelle fu.

Aus Kap. 19 = M. v. 6352—6363.

Tunc in eodem concilio ego Turpinus, remensis archiepiscopus, beati Iacobi basilicam et altare cum novem episcopis Karoli rogatu Kalendis Iunii honorifice dedicavi, et subiugavit rex eidem ecclesiae totam terram hispanicam et galecianam, deditque ei in dote, praecipiens ut unusquisque possessor uniuscuiusque domus totius Hispaniae

Li bons arcevesques Turpins,
Ki moult häi les Sarrasins,
Dedia la glise St. Iake
Od maint clerc et priestre et diake.
Toute la tiere de Galise
I soumist li rois, par devise.
Et cele d'Espagne autresi
Si devisa li rois ensi
Que cascuns sire de maison,
Cascun an, par devission,

et Galeciae quatuor nummos annuatim ex debito daret, et ab omni servitute ... liberi essent.

IIII deniers i bailleroit,
Et pour itant tous frans seroit.

Ps.-T., aus Kap. 4 = M. v. 6452—6467

Idola et simulacra quae tunc in Hispania invenit, penitus destruxit, praeter idolum quod est in terra Alandaluf, quod vocatur Salam Cadis: Cadis dicitur locus proprie in quo est; Salam in lingua arabica Deus dicitur. Tradunt Sarraceni quod idolum istud Mahumet quem ipsi colunt, dum adhuc viveret, in nomine suo proprie fabricavit ...

Tous les ydles que Sarrasin
Fisent, Mahom ne Apollin,
Ne Tervagan ne autres Diex,
Et lor temples et lor auteus
Destruist Karles, fors I ymage
Ki fu faite par artimage,
Droit en la tiere Landalis;
L'uevre ot a non Salancadis,
Et Cadis ot a non li lius
U ele iert par engin soptius.
Cele ymage ot a non Salant,
Si vaut en kaldeu autretant
Come nostre Diex, et Sarrasin
Nous tiesmognent que, en sa fin,
Mahomés, c'on tint a moult sage,
Fist faire en son non cele ymage.

Aus diesen Gegenüberstellungen sieht man ohne weiteres, daß M. dem Pseudoturpinus gefolgt und so stark von seiner Vorlage abhängig ist, daß er oft Wort für Wort übersetzt. (Einige ganz unbedeutende Änderungen erklären sich wohl am einfachsten durch Rücksichtnahme des Verfassers auf das Versmaß und den Reim.)

Eine besondere Behandlung verdient hier die Frage, ob M. in der Schilderuug der Schlacht von Roncevaux und in Betreff der Ereignisse vorher und nachher den Pseudoturpinus oder das altfrz. Rolandslied (Oxf. Hs.) als Grundlage benutzt hat. Für diese Frage sind folgende Punkte entscheidend:

1) Marsile und Baligant, die beide als Könige von Saragossa und als Abgesandte des Emirs von Babylonien auftreten, tun so, als ob sie sich dem Kaiser unterwerfen wollen, und schicken ihm Geschenke: so wird es bei M. (v. 6598 ff.) und

im Pseudoturpinus (Kap. XXI) erzählt, während Baligant im Rolandsliede erst nach der Schlacht von Roncevaux auftritt.

2) Turpin, Erzbischof von Reims, kehrt nach M. und Ps.-T. mit Karl nach Frankreich zurück, während im Rolandsliede Turpin zu den bei Roncevaux Gefallenen gehört.

3) Nach M. und Ps.-T. wird Marsile während der Schlacht von Roland getötet, nach dem Rol.-Liede erst später.

4) M. und Ps. berichten, daß in der Schlacht alle Franzosen außer Baudouin und Thierry sterben, das Rol.-Lied dagegen erzählt, daß alle Franzosen fallen.

5) Ps.-T. wie M. schieben in den Bericht eine religiös-theologische Betrachtung (une »question théologique«) ein: Ps.-T. Kap. XXII — M. v. 7755—7785, diese finden wir nicht im Rol.-Liede.

6) Ps.-T. und M. geben fast an derselben Stelle dieselbe Etymologie des Wortes »Durendal« an:

Ps.-T. XXII: Durenda interpretatur durum ictum,
M. v. 8002/3: Durendal ot a non li brans,
C'est a dire durs cos donant.

Außerdem vergleiche man noch folgende Parallelstellen:

Ps.-T. aus Kap. XXI	=	M. v. 6598—6613
... et erant tunc temporis commorantes apud Caesaraugustam duo reges sarraceni, Marsirus scilicet et Beligandus frater eius qui erant ab Ammirando Babylonis de Perside ad Hispaniam missi, qui Karoli imperiis subiacebant, et libenter ei in omnibus serviebant ...		Adonques ierent demoré Doi Turc, frere roi coronné, A Cesar Auguste tot droit, Ki moult forte et moult grans estoit: C'iert Marsiles et Baligans Ki ne prisoient pas II gans Roi Karlemainnë ou sa gent... Li amiraus de Babilone, Ki justiçoit Parse et Sidone, Les i ot tramis pour Karlon A garder la tiere environ. Et si orent a grant plenté, Tant k'il fu a leur volenté.

Mais a Charlon orent tramis
Et se furent a lui sousmis
. . . . . .

Ps.-T. Kap. XXI, 2. Absatz = M. v. 7754—7769

Hoc in loco interrogandum est cur illos qui minime cum mulieribus fornicati sunt, Dominus mortem incurrere permisit? — Quia noluit ut ad propriam patriam redirent amplius, ne forte ibi graviora peccata committerent. Etenim voluit illis pro laboribus suis coronam celestis regni per passionem rependere. Illos vero qui fornicati sunt, mortem permisit incurrere, quia per gladii passionem voluit illorum peccata delere ...

Or poroit on ci demander
Pourquoi Diex laisa çaus tüer
Ki fornication ne fisent
Ne del vin ivrecce ne prisent,
Si comme li autre orent fait.
Et jou vous dirai le mesfait.
Nostre sire ne vot soffrir
Qu'il s'en pëusent revenir
En lor païs et dont pecier.
Si leur volt la donner loier
De leur deserte par martire.
Et des autres, bien le puis dire,
Ki furent yvre et dont pecierent
As femes u il se coucierent,
Que par la mort k'il la reciurent
Lor peciet espanëi furent ...

Kap. XXIII = M. v. 8166—8185

... Tunc tanta virtute tuba sua eburnea insonuit, quod flatu oris eius tuba per medium scissa et venae colli eius et nervi fuisse feruntur; cuius vox usque ad aures Karoli, qui in valle quae Karoli dicitur, cum exercitu suo tentoria fixerat, loco scilicet qui distabat a Rotholando octo milliariis versus Gasconiam, angelico ductu pervenit ...

Par tel äir corna Rollans
Que fendus est ses olifans,
El encor pert k'il est fendus
A Blaves, u il est pendus.
Li quens si durement corna
Que soi mëisme en estonna
Et les vainnes del col rompirent,
Mais tot li val en retombirent,
Si que l'alainne de cel ton
Par ala jusques a Karlon,
Ki ja avoit les pors pasés,
U logiés estoit, tous lasés,
En une moult biele valee
Que li Vaus Karle est apielee;

VIII liues i avoit de la
Dont la vois del cor avala.
Si devons croire voirement
Que li angle Dieu proprement
Porterent cele vois ensi
Que Carles, ses oncles, l'öi ...

Aus den vorstehenden Ausführungen und Vergleichungen ergibt sich mit Sicherheit, daß die Grundlage für den Bericht der in Frage kommenden Ereignisse der Pseudoturpin ist und daß M. dieser Quelle oft genau gefolgt ist.

Verzeichnis der übereinstimmenden Stellen:

M.		Pseudoturpinus.
v. 4732—4801	=	Kap. I
v. 4802—4873	=	„ II
v. 4874—4891	=	„ VI
v. 4892—4993	=	„ VIII
v. 4994—5089	=	„ IX
v. 5084—5119	=	„ X
v. 5120—5270	=	„ XI
v. 5271—5411	=	„ XII
v. 5412—5611	=	„ XIII
v. 5612—5637 und 5648—5673	=	„ XIV
v. 5674—5691	=	„ XV
v. 5692—5751 (außer 5715—39)	=	„ XVI
v. 5752—6004	=	„ XVII bis: et trinitatis esse perhibetur.
v. 6018—6055	=	„ XVII von: Tali igitur pacto bis: Schluß.
v. 6056—6071	=	„ XVIII bis: et urbem de illo amplius teneret.
v. 6274—6289	=	„ XVIII von: His ita gestis bis: Dacis et Flandris dedit.
v. 6314—6451	=	Kap. XIX
v. 6452—6499	=	„ IV
v. 6512—6547	=	„ V

M.		Pseudoturpinus
v. 6598—6619	=	Kap. XXI; bis ut baptismum subirent.
v. 6727—6771 und 6832—6849	=	„ XXI von Itaque ... rediit Ganalonus bis ... noctibus latuerant.
v. 7714—7732 und 7740—7741	=	„ XXI von; Illico nostri reversi sunt bis: retro redierunt.
v. 7736—7754 (außer 7740/41 s. eb.)	=	„ XXII; bis: eum dimisit.
v. 7755—7785	=	„ XXI; von: Hoc in loco interrogandum est (ausgenommen die Stelle von: Quidam terreni principes bis: impedimentum animae et corpori).
*v. 7786—8031	=	„ XXII von: Tunc ascendit in montem ...
*v. 8156—8273	=	„ XXIII
v. 8288—8425 und 8482—8496	=	„ XV
v. 8497—8539	=	„ XXVI; bis: iacentes et comedentes. (Die Verurteilung Ganelons hat M. ausgelassen.)
*v. 8937—8963	=	„ XXVII
v. 8970—9005	=	„ XXVIII
v. 9006—9105 (außer 9022—32)	=	„ XXIX (1. Teil des Kap.)
v. 9124—9163	=	„ XXIX (2. Teil bei Castets)
v. 9596—9699 (außer 9650/51)	=	„ XXXI (Castets = Kap. XXX)
*v. 9700—9813	=	„ XXXI
v. 11768—11823	=	„ XXXII; bis: daemon evanuit.

[v. 11860—11887 vielleicht auch aus Kap. XXXII];
v. 11971—12119 = Kap. III.

Anm. In den mit einem * versehenen Stellen folgt M.

seiner Quelle nicht so genau wie gewöhnlich, kürzt sie auch oft sehr ab.

3) Die 3. lateinische Chronik, von der M. im 2. Teil seiner Dichtung Gebrauch gemacht hat, ist unter 2 Namen bekannt. Sie ist von 2 Gelehrten herausgegeben, und zwar:

1. von Rauschen unter dem langen Titel: »Descriptio, qualiter Karolus magnus clavum et coronam domini a Constantinopoli Aquisgrani detulerit qualiterque Karolus calvus hec ad sanctum Dyonisium retulerit«. Rauschen veröffentlicht dieses lat. Werk in seinem Buche: »Die Legende Karls des Großen im 11. und 12. Jahrhundert«. Leipzig 1900, S. 103—125.

2. Die 2. Ausgabe, von Castets veröffentlicht, führt den Titel: »Iter Hierosolymitanum«, erschienen in: »Revue des langues romanes« XXXVI, S. 417 ff.

Diese Descriptio (= Descr.) ist um 1060—80 in Saint-Denis geschrieben worden und erzählt, wie schon der Titel sagt, die sagenhafte Reise Karls des Großen nach dem Orient.

Auch M. berichtet hierüber und zwar in den Versen 10022—11500, also sehr umständlich. Die Behauptung, daß die Descriptio unserem Dichter als Vorbild gedient hat, ist an mehreren Stellen aufgestellt (s. o.), auch bei J. Coulet findet sie sich in seinen »Etudes sur l'ancien poème français du voyage de Charlemagne en Orient«, aber auch, wie bei allen anderen, ohne Beweise.

Vergleichen wir Mouskets Reimchronik mit der Descriptio. so finden wir, daß beide in dem Inhalte übereinstimmen:

Der Patriarch von Jerusalem (Johannis — Jehans), der aus der »Heiligen Stadt« verjagt ist, sucht Unterkunft bei dem Kaiser Konstantin von Konstantinopel und dessen Sohn Leo. Er erzählt ihnen von den Qualen und Leiden, die die Christen im Heiligen Lande von den Feinden zu erdulden haben. Der Kaiser wird durch die Schilderungen in Zorn gebracht, er hält sich aber nicht für mächtig genug, um allein die Sache der Christen zu verfechten. Daher schickt er 4 Gesandte an Karl, um diesen zur Unterstützung herbeizurufen; zwei dieser Männer sind Christen, der eine heißt:

Jean, sages priestres (M. v. 10126—27)
= Johannes sacerdos (Descr. S. 104); der andere:
ot Davis a non (M. v. 10128)
= David (Descr. S. 104);

die anderen sind Juden, von denen der eine Isaak heißt:

ot Ysaac a non (v. 10166)
= Ysaac (Descr. S. 105), der andere Samuel:
li autres ot non Samüel (M. v. 10168)
= Samuel (Descr. S. 106).

Mit zwei von Jean (Johannis) geschriebenen Briefen versehen, machen sie sich auf den Weg nach Frankreich; dort kommen sie zuerst nach Reims: Rains (v. 10198) = Remis (S. 107), dann nach St. Denis (v. 10205) = ad sancti Dionisii castrum (S. 107) und schließlich nach Paris = Parisius (S. 107). Hier finden sie Karl, richten bei ihm ihren Auftrag aus, und Karl, von ihren Bitten gerührt, verspricht seine Unterstützung gegen die Heiden. An der Spitze eines großen Heeres zieht er zuerst nach Konstantinopel und dann nach Jerusalem. [Diese Tatsache ist sehr wichtig, denn nach den anderen Fassungen geht er zuerst nach Jerusalem und dann erst nach Konstantinopel.]

Er befreit diese Stadt von den Heiden und setzt den Patriarchen wieder ein. Danach besichtigt er die heiligen Stätten. [Von diesen gibt M. in v. 10468—11073 eine lange Beschreibung, die nicht der Descriptio, so wie sie uns erhalten ist, entnommen ist.] Zum Dank bietet Konstantin dem abendländischen Herrscher alle seine Reichtümer an, Karl lehnt ab, bittet aber um die heiligen Reliquien, welche die Kaiserin Helene einst in Jerusalem sorgfältig hatte verstecken lassen. Diese werden gefunden und Karl übergeben, der vom Heiligen Lande aus nach Frankreich zurückkehrt und sie dort verteilt. Beachtenswert ist besonders, daß M. dieselben Reliquien aufzählt wie die Descr. (vgl. M. v. 11408—11455 mit dem lat. Text, Rauschen S. 120, 16—25).

Vergleichen wir diese Erzählung mit der anderer Fassungen, so stellt sich heraus, daß letztere von M. und der Descr. ganz abweichen. Ich habe schon darauf hingewiesen, daß bei den anderen Fassungen die Reise zuerst nach Jerusalem und dann

nach Konstantinopel geht; man ziehe z. B. in dieser Hinsicht die chanson de geste: »Pèlerinage de Chharlemagne à Jérusalem et Constantinople«, die bekannte »Karlsreise«, heran, und man wird diese Tatsache feststellen können; auch die Veranlassung zur Reise ist hier eine andere, nämlich die Kritik der Kaiserin, welche Kaiser Hugo (!) von Konstantinopel für stattlicher hält als ihren Gatten, Karl den Gr. Um nämlich die Richtigkeit dieses Urteils zu prüfen, zieht Karl zuerst nach Jerusalem und dann erst nach Konstantinopel.

Wichtig ist auch der Umstand, daß M. und die Descr. mehrere Wunder an derselben Stelle und in derselben Weise erzählen; z. B.

1) Vision Konstantins; M. v. 10070—10108 = Descr. Rauschen S. 106, 30—107, 28;
2) »Forêt remarquable et oiseaux merveilleux« (s. Reiff.) M. v. 10342—10425 = Descr. S. 108, 29—109, 30.
3) Noch andere Wunder werden erzählt in den Versen 11168—11265, 11302—11339 und 11368—11387; man vgl. damit Descr., S. 113, 5—116, 26 und S. 118, 12—120, 10.

Stellen wir zum Schluß wieder einige Parallelstellen gegenüber:

Descr. S. 109, 1—6

Transacto vero noctis silentio rex in pulvillo suo accubitatus inchoavit psalmos cantare. Sciebat enim litteras. Ast ubi hoc profeticum: deduc me in semita mandatorum tuorum quia ipsam volui, et: inclina cor meum in testimonia tua et non in avaritiam.

M. v. 10366—10379

Vint al demain la matinee.
Si com li rois vit la jornee,
Si s'apoia desour son lit,
Com cil ki n'iert mie a delit,
Et miroit ses bras et ses paumes
En disant orisons et saumes,
Tant qu'a I vier vint del sautier,
Souspirant de fin cuer entier,
Et dissoit li rois, ki vella:
»Deduc me in semita
Mandatorum tuorum.«
Cest vier disoit li rois par non
Et en la fin del vier si a:
»Et non in avarissia.«

Descr. S. 113, 5—9

Preterea vero ubi quidam Grecus Neapolis antistes nomine Danihel thecam, [in] qua spinea, corona erat, accipiens reseravit, tantus tamque mirificus inde exiens odor se infudit naribus circumastantium, ut in paradisi semper florigero virgulto se existimarent esse ...

M. v. 11 169—11 181

Daniaus, uns evesques de Grese,
C'oń savoit preudoume et sotiu,
S'est aprociés droit al saint liu
Et si a ouviert I vaisciel
De fin or moult rice et moult biel,
Dont l'uevre ert preciose et bone,
Et la dedens iert la couronne
Dont Dieus ot esté coronnés,
Quant a passion fu menés.
Et tout esranment c'om l'ouvri
Si tres douce odours en issi
Qu'avis fu çaus ki le sentirent
Que en paradis descendirent.

Descr. S. 114, 38—115, 9

Guantum vero cum floribus cuidam archiepiscopo Ebroino ad servandum fideliter tetendit ... alter vero tanto spectaculo intentus paululum intermissa oratione postea ad eam reversus ac iccirco desiderabilius inherens nec ad imperatorem respexit nec uuantum recepit mira res! porro larga misericordia dei et pietate ... fere per unius hore spacium stetit uuantus in aere.

M. v. 11 216—11 230

... Des flors reciut en sa main destre.
I arcevesque ot a seniestre,
En regardant li a tendu
Et cil n'i a plus atendu,
Quar l'arcevesques regardoit
As saintuaires k'il veoit
Dont il i ot moult grant plenté,
Et il i ot la volenté.
Si ne reciut mie del gant
Et Diex, par son digne commant,
Le gant et les flors a bon flair,
Priés d'une eure, sostint en l'air,
C'onques nus om n'i atoucha.

Descr. S. 120, 6—10

... Nam ceci innumerabiles illuminati sunt, demoniosi duodecim, leprosi octo, paralytici

M. v. 11 373—11 380

Si renlumina Dieux aveules,
Voiant maint roi et duc et conte,
Tant que nus om n'en sot le

quindecim, claudi quatuordecim, conte,
manci triginta ... Si ot XII diervés guaris,
Et VIII lepreus, mesiaus poris,
Et puis XV palezineus
Et XIIII clos tous boceus
Apriés si ot XXX esmankiés,
Garis ...

Aus alledem ergibt sich, daß die Descriptio eine Quelle Mouskets gewesen ist, wenn er ihr auch nicht immer genau gefolgt ist.

Die bisher behandelten drei lateinischen Chroniken: die Vita Einhardi, der Pseudoturpinus und die Descriptio sind die wichtigsten Quellen für den 2. Teil der Reimchronik Mouskets, sie schöpft er fast völlig aus und folgt ihnen auch im Wortlaut im allgemeinen sehr genau. Einige andere lat. Werke scheint er nur ganz gelegentlich verwertet zu haben; das ist z. B. der Fall bei der 4. lat. Chronik:

4) Astronomi Vita Ludovici Pii.

Dies ist ein Werk, das nach dem Tode Ludwigs (840 †) von einem Unbekannten, den man Astronomus nennt, verfaßt ist (veröffentlicht bei Bouquet VI, S. 86 ff.).

Auf die Angabe Moliniers (a. a. O. III, 92) hin, daß M. diese Chronik in seinen Händen gehabt hat, habe ich beide Werke mit einander verglichen, aber ich habe nur eine Stelle gefunden, in denen beide übereinstimmen; es entsprechen sich nämlich:

M. v. 3633—3676 und Kap. 19 des Astronomus.

Hier geben beide Verfasser eine lange Liste der Klöster, welche Karl d. Gr. zu seinen Lebzeiten hat bauen oder wiederherstellen lassen; und es ergibt sich, daß M. diese mit denselben Namen und fast immer in derselben Reihenfolge wie der Astronomus aufzählt. Folgende Gegenüberstellung wird das am besten veranschaulichen:

Astronomus (Bouquet, S. 95)	M.
Monasterium Filiberti	le moustier de St. Fillebiert (v. 3633)
„ Florentii	„ „ „ St. Florent (v. 3634)

Astronomus				M.
Mon. Caroffi	le	moustier	de	Cartou (v. 3637)
„ Concas	„	„	„	Conces (v. 3639)
„ sancti Maxentii	„	„	„	St. Maissant (v. 3640)
„ Menate	„	„	„	Menate (v. 3642)
„ Magni loci	„	„	„	Grant Liu (v. 3644)
„ Musciacum	„	„	„	Moussat (v. 3646)
„ sancti Savini	„	„	„	St. Fanin (v. 3648)
„ Masciacum	„	„	„	nicht bei M.; vielleicht wegen Musciacum-Moussat.
„ Nobiliacum	„	„	„	Noellin (v. 3649)
„ sancti-Theotfridi	„	„	„	St. Neffroit (v. 3650)
„ sancti Pascentii	„	„	„	St. Passent (v. 3652)
„ Dosera	„	„	„	Dorouse (v. 3654)
„ Sollemniacum	„	„	„	Solegni (v. 3656)
„ puellare sanctae Mariae	„	„	„	celui de Puellier En l'ounour de Sainte Marie (v. 3657/58)
„ sanctae Radegundis	„	„	„	sainte Raagon (v. 3661)
„ de Vera	„	„	„	Veré (v. 3662)
„ de Utera	„	„	„	nicht bei M.
„ in pago Tolosano	„	„	„	a Toulouse (schon in v.
in Septimania	„	„	„	et fist faire ... [3655)
Monasterium Anianae	„	„	„	Le moustier en fort Septimane — Et l'eglise de St. Agnien (v. 3664—66)
Monasterium Galunae	„	„	„	Galonne (v. 3668)
Mon. sancti Laurentii	„	„	„	St Lorens (v. 3670)
„ sanctae Mariae quod dicitur in Ruline	„	„	„	sainte Marie en Relune (v. 3673)
„ Caunas	„	„	„	Caunes (v. 3675)
„ et cetera plurima	„	„	„	Et mainte autre fist il non pou (v. 3676).

Diese Übereinstimmungen sind trotz geringfügiger Abweichung so auffallend, daß es wohl nicht zweifelhaft sein

kann, daß M. diese Vita des Astronomus bei Anfertigung seiner Liste zu Rate gezogen hat.

5) Auch die im 1. Teile behandelte Abbrevatio hat M. an einer Stelle benutzt. Nur in zwei Kapiteln behandelt die Abbr. die Geschichte Karls des Großen, und zwar in Kap. 18 und 19; von diesen hat M. den Anfang des Kap. 18 in den Versen 4204—4235 verwertet.

Man vergleiche die folgende Gegenüberstellung:

Aus Abbr. Kap. 18	M. v. 4204—4235
Post cuius discessum Franci, facto generali conventu, Karolum Magnum, filium eius, super se regem statuunt; ad quem postmodum sanctus pontifex Adrianus compulsus in Franciam venit, querelam depositurus de iniuriis et pervasione sancte Romane ecclesie, a Desiderio Langobardorum rege perpessis. Karolus autem rex amore et honore beati Petri et reverentia sancti presulis Adriani ductus, expeditionem preparans, ipsum Desiderium in civitate Papia obsedit, et cepit cum uxore et uno filio; alterum autem filiorum eius regno expulit;	Carles fu en France ralés; Rois Desiiers fu revelés. Pape Adriiens al roi Carlon Se plainst et Desiier par non, Ki tenoient Pulle et Lonbardie, Ki la guerre ot recommencie Puis que Hastous laisa la guierre, Ki St. Piere toli sa tiere, Et bours et castiaus et cités, Ki sien ierent d'antiquités, Et s'ot les Roumains guerroiés, Dont li Pape estoit coreciés. Et quant Karles en sot le voir, Si asanbla tout son pooir, Et, par avoir et par proiere, Si rala, pour l'ounour St. Piere, Droit a Pavie et si l'asist, Et le roi Desiier i prist, Od lui sa feme et I sien fil, Et l'autre kaça en exil. Adalgis ot non et moult sot, Puis vint il a pais quant il pot. Et Carles, par sa grant poisance, St. Piere toute sa tenance Rendi quite et entirement
ipsum vero Desiderium regem in Franciam misit, eumque	Et, pour avoir pais longement, Tramist Carles, sans detriier,

iussit in ecclesia sancti Dionisii	En France le roi Desiier;
tonsorari et monachum fieri:	Si le fist monne a St. Denise
Quod et factum est, ibique	Res et tondus fu par devise,
usque ad ultimum vite sue mo-	Et mouru mounes voirement:
ratus est ...	VII ans et plus fu el couvent.

Ich habe bei meinen Nachforschungen kein Werk gefunden, das an dieser Stelle mit M. zu vergleichen wäre; die Übereinstimmungen Mouskets mit der Abbr. sind so augenscheinlich, daß man meiner Ansicht nach kaum in Zweifel ziehen kann, daß die Abbr. hier die Quelle Mouskets gewesen ist.

Einige Abweichungen sprechen nicht dagegen; denn von »Hastous«, dessen Name in der Abbr. nicht erwähnt wird, hat M. schon weiter oben gesprochen, und den Namen des einen Sohnes des Königs Desiderius, Adalgis, hat er aus Kap. 6 der Vita Einhardi ziehen können, die diesen Namen anführt.

Somit haben wir auch für diesen Teil die meisten Quellen in lat. Sprache nachweisen können; nur für verhältnismäßig wenig Verse bleiben noch einige Lücken offen, die bisher noch nicht haben ausgefüllt werden können.

B. Französische Quellen.

(Chansons de geste.)

Wie im 1. Teil seines Werkes, schöpft M. auch im 2. aus der altfrz. Heldenepik. Folgende Entlehnungen sind nachzuweisen:

a) Aus der »Geste du Roi« hat M. benutzt:

1) La Chanson d'Aspremont.

Dieses Gedicht stammt aus dem 12. Jhdt. Wenn wir dieses Werk mit dem vergleichen, was M. in den Versen:

4424—4495

erzählt, so erkennen wir, daß seine Erzählung mit der der chanson übereinstimmt. In beiden ist Eaumont, der Sohn Agolants, der Held der Erzählung, alle Personen, auf die M. anspielt, finden sich in der chanson wieder: Girart, Namles, Ogiers, Rolland, Eaumont und Charles.

Der beste Beweis, daß M. obiges Epos vor Augen gehabt hat, ist wohl der, daß M. ebenso wie der Verfasser der chanson folgende Episode aus der Schlacht bei Aspremont bringen: Eaumont (M.: Iaumons v. 4430, 4454, 4474) kämpft mit Karl, und schon scheint er als Sieger aus dem Kampf hervorzugehen, als Roland erscheint, welcher den jungen Sarrazenen tötet und von ihm das Schwert Durendal und das Streitroß Vaillantin (M.: Viellantin v. 4493) erobert. Diese Episode findet sich bei M.: v. 4478—4493.

Wegen dieser Übereinstimmungeu kann es nicht zweifelhaft sein, daß M. die in Frage kommende chanson verwertet hat.

2) Fierabras.

M. erzählt in den Versen

4664—4715

folgendes:

Die Sarrazenen greifen die Christen an und erobern Rom und das Schloß Miroir (M.: Castiaus Mireors, v. 4667). Die Christen ziehen sich unter dem Herzog Garin auf das Schloß Croissant (M.: Castiel Croisant, v. 4670) zurück, um sich zu verteidigen. Von dort schicken sie Gesandte an Karl und bitten ihn um Hilfe. Dieser entsendet Truppen unter Guy de Bourgogne und Richard de Normandie; bald folgt er selbst mit einem großen Heere und besiegt die Heiden. Es findet dann ein Kampf zwischen Olivier und Fierabras statt, in dem letzterer getötet wird; Olivier erbeutet außerdem 2 Fässer mit wunderkräftigem Balsam. Hierauf erobern die Christen Rom zurück, setzen einen neuen Papst auf den Thron und kehren schließlich nach Frankreich zurück.

Wenn wir diese Erzählung mit der uns erhaltenen chanson d. g.: Fierabras und der Destruction de Rome (Einleitung zu Fierabras) vergleichen, so finden wir zwar Übereinstimmungen, z. B. darin, daß auch diese von der Einnahme Roms durch die Heiden, von der Entsenduug eines Heeres unter Gui de Bourgogne und dann eines zweiten unter Karl und schließlich auch von dem Kampfe Oliviers und Fierabras' berichten; der grundlegende Unterschied gegenüber M. ist aber

der, daß in der chanson »Fierabras« der Schauplatz nicht Italien, sondern Spanien ist; auch die beiden Schlösser: Miroir und Croissant werden in dem Epos nicht erwähnt. Daher kann M. diese chanson nicht benutzt haben; er muß ein Werk vor Augen gehabt haben, das zunächst die Eroberung Roms durch die Sarrazenen, dann die Unterstützung der Christen durch Karl und im Anschluß hieran den Zweikampf (auf italienischem Boden) erzählte (vgl. auch Gautier: »Chanson de Roland« S. 366 note 1).

Die Quelle, die M. hier benutzt hat, ist also nicht erhalten.

3) Ein verloren gegangenes: »Rolandslied«.

Wir haben im vorigen Abschnitt (S. 44 ff.) festgestellt, daß M. in der Sage von Roland (v. 6598—8969) den Pseudoturpinus als Quelle benutzt hat. Nun gibt es aber bei M. viele Züge, die er nicht bei Ps.-T. hat finden können; z. B. ist die Schilderung der eigentlichen Schlacht bei Roncevaux bei M. viel ausführlicher als bei Ps.-T.

Wir haben auch gezeigt, daß M. das Rolandslied der Oxforder Hs. nicht benutzt hat; aber auch die anderen uns erhaltenen Fassungen des Rolandsliedes scheint M. nicht vor Augen gehabt zu haben. Er berichtet nämlich v. 8618—21 von folgendem Wunder: Als Karl unter den vielen Leichen die Seinigen nicht erkennen kann, wächst aus den Franzosen ein blühender Weißdornbaum, aus den Heiden dagegen ein schwarzer Baum heraus. Dieses Wunder wird aber in keiner der verschiedenen altfrz. Fassungen erzählt. Es muß also, so sagt Stimming in seiner Vorlesung: »Über das altfrz. Rolandslied«, noch ein anderes Rolandslied gegeben haben, das aber nicht erhalten ist. Diese verloren gegangene Fassung muß also die Quelle Mouskets gewesen sein.

4) »Les Saisnes.«
(La chanson des Saxons.)

Dieses Epos stammt aus dem Ende des 12. Jahrhunderts und ist von Jean Bodel verfaßt.

Bodel hat in seinem Werk 3 ursprünglich selbständige Epen vereinigt; das 1. hatte vielleicht den Titel:

Li baron Herupois

und folgenden Inhalt: Karl will gegen die Sachsen ziehen, die in sein Land eingefallen sind, wird aber durch einen Aufstand verschiedener Völker zurückgehalten, unter welchen sich auch die Normannen, die Untertanen der Herupois, befanden. Diesen hat er nämlich gewisse Privilegien (Befreiung von der Kopfsteuer) nehmen wollen, und sie zwingen ihn in Aachen, nachzugeben.

Dies berichtet M. in den Versen .

9852—9872.

Es folgt der 2. Teil der chanson:

Li Saisnes.

Karl zieht gegen die Sachsen. Die feindlichen Heere treffen sich bei Dortmund (Tremoigne) am Rhein (!), wo Sebile, die Gemahlin des Sachsenkönigs Guiteclin (= Widukind), Baudouin, den Neffen Karls, erblickt und sich in ihn verliebt. Baudouin durchschwimmt den Fluß und besucht sie. Die Sachsen bemerken dies, überfallen ihn, doch rettet er sich auf seinem schnellen Pferde. Nach längerer Kriegsdauer baut Karl eine Brücke über den Rhein, setzt mit seinem Heere hinüber, und es kommt nun zu einer Schlacht, in der sich Baudouin besonders auszeichnet. Im Zweikampf tötet Karl den König Guiteclin. Die Franzosen siegen; Sebile wird getauft und mit Baudouin vermählt, der König von Sachsen wird:

= M. v. 9873—9955 und v. 9958—9985.

Der 3. Teil: Baudouin et Sebile

berichtet von einem Aufstand der Sachsen gegen Baudouin. Jene ziehen mit einem großen Heere gegen Tremoigne, die Hauptstadt des Reiches, Karl kommt Baudouin zu Hilfe, die Sachsen werden geschlagen, aber B. fällt; K. wirft die Sachsen völlig nieder. Auf diesen Teil beziehen sich die Verse

9956—57.

Inhaltlich stimmt M. ganz mit der chanson überein. Außerdem bringt er aber auch folgende Episoden, die sich nur in der chanson finden:

1) »Die barons Herupois wollen die, wie von allen anderen, so auch von ihnen verlangte Kopfsteuer von vier Denaren nicht zahlen, sie bringen Karl schließlich je vier Stahldenare auf der Spitze der Lanze«; (vgl. Voretzsch, »Altfrz. Literatur«, S. 225); man vgl. damit M. v. 9862 ff.:

Dont furent mandé Hurepois,
Pour iestre sierf outre leur pois.
Si aporterent sor leur lances
Lor cavages en connisances.

2) Die Franken lassen ihre Frauen am Rhein zurück, und diese werden von den Troßknechten verführt:

= M. v. 9958—85.

Aus den angeführten Übereinstimmungen geht hervor, daß hier die chanson des Saxons dem M. als Quelle gedient hat.

b) Aus der Geste de Garin de Montglane hat M. benutzt:

Girart de Viane.

Dies ist eine Dichtung von Bertrant de Bar-sur-Aube und ist im Anfange des 13. Jhdts. (1205—20) verfaßt. Bertrant berichtet darin über die Streitigkeiten Karls mit Girart de Viane:

= M. v. 4496—4547.

Zwischen beiden Werken besteht völlige Übereinstimmung in Bezug auf die in Frage kommenden Tatsachen.

Beide erzählen

1. die Uneinigkeit Karls und Girarts (M. v. 4496—4509);

2. den Kampf zwischen beiden Männern: die Belagerung von Viane (M. v. 4510—4531); in diesen Kämpfen spielen Olivier und Roland die hervorragendste Rolle;

3. die Episode des Kampfes zwischen Roland und Olivier und ihre Versöhnung (M. v. 4532—39) und

4. Rolands Liebe zu der schönen Aude, der Schwester Oliviers, mit der er sich dann verlobt (M. v. 4542—44).

Besonders die letzte Tatsache beweist, daß M. das Werk Bertrants gekannt hat, denn die Verlobung Rolands mit der Schwester Oliviers ist ein Zusatz Bertrants gegenüber seiner Quelle (s. Voretzsch S. 255). Daraus geht hervor, daß M. den »Girart de Viane« von Bertrant de Bar-sur-Aube benutzt hat.

c. Aus der

Geste de Doon de Mayence

hat M. 2 Werke benutzt:

1) Gui de Nauteuil.

Daß M. diese chanson (um 1200 entstanden) gekannt hat, geht daraus hervor, daß alles, was der Chronist in den

Versen 10008—10021

erzählt, mit dem entsprechenden Teil dieses Gedichtes übereinstimmt. Die Übereinstimmung besteht in folgenden Punkten:

1) Gui de Nauteuil ist der Sohn Garniers und der Aye d'Avignon (M. v. 10011—15).

2) Zwischen Gui und Hervieu de Lyon entspinnt sich ein Kampf (M. v. 10016—19).

3) Gui liebt Eglentine, die Tochter des Königs der Gascogne (M. v. 10020—21).

Diese Übereinstimmungen deuten auf die Benutzung obiger chanson durch M. hin.

2) Renaut de Montauban.
(Die vier Haimonskinder.)
= M. v. 9816—9851.

Die chanson, die Ende des 12. Jhdts. entstanden ist, besteht aus 2 deutlich erkennbaren Teilen: der Held des 1. Teiles ist Bueve d'Aigremont. Dieser Teil ist früher ein selbständiges Epos gewesen, ist aber von M. nicht benutzt worden. Dagegen steht letzterer in den angegebenen Versen unter dem Einfluß des 2. Teiles der chanson:

1) Beide erzählen, daß die Söhne Aimons mit Karl Krieg führen (M. v. 9816—9819); M. bezeichnet nur den einen mit Namen: Rainnaus, li fius Aimon (v. 9816); beide nennen das Pferd Renauts: Bayard (M. Baiart v. 9818).

2) Beide berichten, daß Renaut schließlich als reuiger Sünder nach Köln (Coulogne) kommt und dort Arbeiter am Kirchenbau wird (M. v. 9820—30).

3) Die anderen Arbeiter, welche auf ihn neidisch werden, weil er nur Brot als Lohn annimmt und sie alle an Fleiß,

Kraft und Geschicklichkeit übertrifft, schlagen ihm mit dem Hammer den Schädel ein und werfen seinen Leichnam ins Wasser; in Tremoigne wird er wieder aufgefischt (M. v. 9831 —9851).

Diese Übereinstimmungen lassen keinen Zweifel daran, daß M. hier der chanson »Renaut de Montauban« (2. Teil) gefolgt ist.

Ergebnis des 2. Teiles unserer Untersuchungen:

A. Lateinische Quellen:

1) Eginhardi Vita Karoli Magni.
2) Pseudoturpinus.
3) Descriptio etc. (= Iter Hierosolymitanum).
4) Astronomi Vita Ludovici Pii.
5) Abbrevatio.

B. Französische Quellen:

a) Aus der Geste du Roi:
   1) Chanson d'Aspremont.
   2) Fierabras (verloren gegangene Fassung).
   3) Chanson de Roland (verlorene Umarbeitung).
   4) Chanson des Saxons.

b) Aus der Geste de Garin de Montglane:
   Girart de Viane.

c) Aus der Geste de Doon de Mayence:
   1) Gui de Nauteuil.
   2) Renaut de Montauban (2. Teil).

3. Kapitel.

Quellen zum 3. Teil der Reimchronik von Philippe Mousket (vv. 12135—19153).

Geschichte der Nachfolger Karls des Großen bis Philipp II. August (ausschl.). (814—1180).

In diesem Teil erzählt M. die Geschichte der französischen Könige, wie Ludwigs des Frommen, Karls des Kahlen u. a., nur sehr kurz; den größten Umfang (etwa 6000 Verse) nimmt die Geschichte der Normannen und der Normandie (v. 12857 ff.) ein. Nur an wenigen Stellen schöpft M. aus sagenhaften Quellen, d. h. den chansons de geste.

Über die hierher gehörigen Quellen Mouskets ist, soweit ich sehe, bisher folgendes gesagt worden:

Reiffenberg, Einleitung zum 2. Band M.'s, S. V:

»L'histoire des Normands et de la Normandie a paru fort intéressante à Ph. M., qui s'étend sur ce sujet avec complaisance ... Nous penchons à croire que notre auteur a connu les ouvrages de Wace, mais son guide manifeste est Guillaume de Jumièges, moine de l'ordre de St.-Benoît, décédé vers l'an 1090 ...«

Hist. litt. XVII, S. 869—870:

»L'histoire d'Hasting, de Rolon et de son mariage etc., tout cela est si conforme aux romans publiés par Wace et Benoît de Sainte-Maure, que nous sommes convaincu que M. avait sous les yeux, en écrivant, leurs deux grands poèmes, qu'il n'a fait que les abréger, que les rendre en mauvais style ...«

Holder-Egger, M.G.H. XXVI, S. 719:

»Sed et multos alios libros qui et ab ipso (scil. a. Philippo) et a Chronicorum S. Dionysii auctore exscripti sunt, ut ... Gesta ducum Normanniae auctoribus Guillelmo Gemmeticensi, Orderico Vitali, Roberto, ex abbatia S. Dionysii eum nactum esse ...«

Gröber, Grundriß II, S. 763 sagt nichts über die Quellen dieses Teils.

A. Lateinische Quellen.

Ich will zunächst nachzuweisen versuchen, daß die Grundlage der Geschichte der Normannen bei M. die

Historia Normannorum de Willelmus Calculus Gemmeticensis Monachus

ist. (Ausg. 1) Dom Bouquet, Bd. VIII, X, XI und XII;
2) Duchesne, Normannorum SS., S. 214 ff.)

Die Franzosen nennen den Verfasser dieser Chronik: Guillaume de Jumièges, weil er in einer Abtei Jumièges Mönch war. Sein Werk, das er Wilhelm dem Eroberer gewidmet hat, ist gegen 1070 begonnen und nicht vor 1140 beendet worden. Es ist eingeteilt in 8 Bücher. Nach Molinier (II, 215—16) ist es sicher, daß das Werk nicht von G. allein verfaßt ist; nach ihm hat Robert de Torigny im Anfange und in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts das ganze Werk interpoliert und das 8. Buch hinzugefügt. Die Bücher I—IV sind eine Abkürzung einer anderen Chronik der Normannen, nämlich der des

Dudo von St.-Quentin.

(Dudo Quentinus Canonicus): »De moribus et actis Normannorum.« Duchesne, Normannorum SS., S. 49.

Körting weist in seiner Dissertation: »Über die Quellen des Roman de Rou« 1867 nach, daß die genannten lat. Werke die Hauptquellen des »Roman de Rou« von Maistre Wace gewesen sind; sie sind auch die Quellen der »Chronique des Ducs de Normandie« des Benoît de Ste More (1172—76 verfaßt), wie Andresen in seinem Aufsatz: »Über die von Benoît benutzten Quellen« Rom. Forschungen I, 327 ff. und II, 477 ff. nachgewiesen hat.

Alle diese genannten Werke behandeln denselben Stoff wie M., und da sie vor M.'s Lebzeiten entstanden sind, so liegt bei allen die Möglichkeit ihrer Benutzung durch M. vor, und wir haben ja auch gesehen, daß sie als Quellen für M. vermutet worden sind. Es ist daher von Wichtigkeit, das Verhältnis Mouskets zu den genannten Werken zu beleuchten. Wie ich oben erwähnt habe, will ich nachweisen, daß Guillaume (= G.) die Hauptquelle Mouskets gewesen ist; es ist daher wohl berechtigt, bei den Vergleichungen mit den oben aufgezählten lat. und altfrz. Werken jedesmal M. und Guillaume zusammen dem in Frage kommenden gegenüberzuhalten.

Betrachten wir zunächst das

Verhältnis M.'s und G.'s zu Dudo (= D).

Dudo ist ja die Quelle G.'s gewesen, und man könnte daher annehmen, daß Dudo auch M.'s Quelle gewesen ist. Dagegen sprechen aber folgende Gründe:

1) G. sagt am Anfang des Lib. II, cap. 1:

Post emensis plurimorum annorum interstitiis, Francia ab his tumultuum fragoribus paulisper sopita, iterum Danamarcha flammivomos exterminis iure titionis spargens, plurimos tyrones a se iuvenili flore vernantes, priscorum patrum lege, a genitali solo eliminandos decernit.

M. berichtet darüber ähnlich:

v. 13 165—68: Apriés refurent li Danois
Tant montepliié par lor lois
Que lor enfans convint aler
Fors de la tiere conquester.

Dudo berichtet hiervon nichts, wie Körting auch angibt; es geht daraus hervor, daß M. diese Verse nicht aus D. geschöpft haben kann.

2) G., Lib. III, cap. XXII und M. v. 13 837—39 erzählen, daß der Herzog Rollo nach dem Tode seiner Gattin Gisela (Gisele) sich mit einer gewissen Popa (Popain) vermählte; auch hiervon findet sich nichts bei D.

3) Nach G. Lib. IV, cap. VII und M. v. 14 645—57 ist

der Graf Herluin von einem einzigen Normannen getötet worden, nach Dudo (Duchesne S. 123 D) von mehreren.

4) Körting zählt noch eine Reihe von Zusätzen G.'s gegenüber D. auf, die sich auch bei M. wiederfinden; einige Beispiele mögen genügen:

a) G. Lib. I, cap. V und M. v. 12949—66 berichten, daß Bier, Sohn Lothrocs, des Königs von Dacie (= Dazien) der Gewohnheit des Landes gemäß mit seinem Gouverneur Hastings aus seinem Vaterlande verjagt wird; Dudo kennt Bier garnicht, und er sieht Hastings als den Führer der Normannen an (Duch. 63 B).

b) Dudo (Duchesne 63 C—64 A), G. I, 6—8 und M. v. 12967—13048 zählen die Klöster, Kirchen und Städte auf, die von den Normannen vor Rollo zerstört worden sind. D. erwähnt nur die Zerstörung des Klosters von St-Quentin und der Kirchen, die in Vermandois liegen, G. und M. dagegen nennen viel mehr (s. u. S. 69).

Fernere Zusätze sind:

c) die Wiedererrichtung der Abtei von Jumièges von zwei Mönchen: G. L. III, cap. VII = M. v. 14381—398;

d) die Einsetzung des Raoul-le-Tort als Gouverneur der Normandie: G. L. IV, cap. VI = M. v. 14619—22.

Die Abweichungen bei G. und M. gegenüber D. ließen sich leicht vermehren, die angeführten genügen aber, um zu zeigen, daß D. nicht die Grundlage Mouskets gewesen ist.

Verhältnis G.'s und M.'s zu Waces: Roman de Rou.

Wir haben oben gesehen, daß die hist. litt. und Reiff. Wace als Quelle M.'s ansehen. Dagegen sprechen aber u. a. folgende Verschiedenheiten:

1) Unter den Städten und Kirchen, welche von den Normannen zerstört worden sind, zählt Wace mehrere auf, die sich weder bei G. noch bei M. finden, z. B. St-Medardus, Cotentin, l'abbaye de Ham, le chateau de Garillent, l'abbaye de Visaire, Meliant u. a. (Wace v. 267—283 und v. 318—457), G. (Lib. I, cap. 6—8) und M. v. 12999—13048 erwähnen diese Namen nicht (s. auch unten S. 69).

2) G. (Lib. II, cap. 9) und M. (v. 13376—13386) erzählen, daß die Normannen in Jumièges auf dem Altar der Kapelle St. Waast (Vedastus) den Leichnam der heiligen Jungfrau Ameltrude beigesetzt haben; Wace (v. 1152) dagegen gibt an, daß es der des Saint Armalf gewesen ist.

3) G. (Lib. II, cap. 7) und M. (v. 13316—13334) sprechen von einem Sturm, den Rollo auf der Reise von England nach Frankreich zu bestehen hatte; Wace hat nichts davon.

4) Wir haben oben erwähnt, daß G. (III, 22) und M. (v. 13837—39) von einer Wiedervermählung Rollos mit Popa (Popain) berichten; letzterer Name findet sich bei Wace nicht (vgl. Körting S. 34).

5) G. (III, 1) und M. (v. 13860—13868) berichten von der Versöhnung Rollos mit einem Alain; Wace hat dieses Ereignis ausgelassen.

6) G. (III, 3) und M. (v. 13904—13906) erzählen, daß der Herzog Wilhelm (Guillaume) sich mit Gerloc, der Schwester des Guillaume-Longue-Épée (= Langschwert) vermählt hat; Wace nennt diese: Elbore (v. 2331).

7) G. (V, 3) und M. (v. 15220—15225) führen die Namen der 3 Söhne eines Herzogs Guillaume d'Hiesme an: Robert (Robertus), Guillaume (Wuillelmus) und Hugues (Hugo); Wace hat an Stelle des letzten den Namen: Jehan (v. 6211).

8) Körting (S. 52 seiner Diss.) sagt, daß Wace folgende Ereignisse übergangen hat:

a) den Krieg zwischen dem Herzog Robert und dem Bischof Hugues de Bayeux (= G. VI, 5),

b) den Krieg des Herzogs Robert mit dem Sohne Baudouins, des Grafen von Flandern (= G. VI, 6).

M. berichtet aber diese beiden Ereignisse; das erste in v. 15866—15881, das zweite in v. 15882—15909.

Aus diesem Vergleich, den wir noch leicht weiter fortsetzen könnten, ergibt sich, daß Wace an einer Reihe von Stellen von G. und M. abweicht; wir müssen auf Grund dieser Feststellung die Behauptung ablehnen, daß Wace unserem Reimchronisten als Quelle gedient hat.

Verhältnis M.'s und G.'s zur »Chronique des Ducs de Normandie« von Benoît de Ste-More (1172—76 verfaßt).

1) Zunächst ist zu bemerken, daß Benoîts Werk (= B.) ungefähr 44 000 Verse zählt, während M. die Geschichte der normannischen Herzöge in ungefähr 6000 Versen berichtet. Nach der Art, wie M. seine Quellen benutzt, ist wohl anzunehmen, daß M., wenn er Benoît benutzt hätte, die Geschichte ausführlicher behandelt hätte.

2) Andresen weist in seinem Aufsatz (R. F. I, II) nach, daß B.'s Quellen: Dudo, G. und Wace sind. Wir haben aber eben gezeigt. daß M. von Dudo und Wace sehr abweicht; daher ist auch daraus zu schließen, daß B. unserem Chronisten nicht als Grundlage gedient hat.

3) Andresen zählt eine Reihe von Zusätzen B.'s gegenüber seinen Quellen auf; sicherlich hätte M. wenigstens einen davon wiedergegeben, wenn er B. gefolgt wäre; in Wirklichkeit aber findet sich bei ihm keiner davon.

4) Nicht weniger von Interesse ist es, daß B. mehrere Kapitel des 8. Buches von G. ausgelassen hat: u. a. Kap. 5, 8, 9, 10, 14, 15. M. hat aber Kap. 9, 10, 14, 15 nicht ausgelassen (s. u. das Verzeichnis S. 78).

5) Es möge noch erwähnt werden, daß auch B. wie D. und W. den Namen der zweiten Gattin des Herzogs Rollo nicht angibt.

Aus alledem können wir mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß auch B. dem Mousket nicht als Vorlage gedient hat.

In den vorausgehenden Ausführungen glaube ich hinreichend meine Behauptung begründet zu haben, daß weder Dudo noch Wace noch Benoît die Quellen Mouskets gewesen sind. Gleichzeitig haben wir feststellen können, daß M. an allen besprochenen Stellen mit Guillelmus Gemmeticensis übereinstimmt. Da wir nun bisher trotz mühsamen Suchens und Vergleichens keine andere Chronik gefunden haben, die mit M. in Parallele zu stellen wäre, so ist anzunehmen, daß G. die Quelle M.'s gewesen ist.

Einige andere Übereinstimmungen zwischen beiden Werken

mögen zur Bekräftigung unserer Annahme noch hinzugefügt werden:

1) M. gibt in den Versen 12911—13 eine etymologische Erklärung des Wortes »Normandie«, die mit der von G. gegebenen zu vergleichen ist:

G. I, 4:	M. v. 12911—13
Northmanni autem dicuntur, quia lingua eorum boreas North vocatur, homo vero Man; inde Northmanni: id est homines boreales.	Danemarce ... (v. 12909) Fu premiers dite Normendie, Quar nort c'est bise et bom c'est man, S'orent a droit a non nort man Pour çou que leur tiere est viers bise.

2) Liste der von den Normannen in Frankreich zerstörten Städte und Länder:

G. I, 6—8	M. v. 13006 ff.
Portus Virmandensis	St. Quentin et tout Viermendois (v. 13006)
Monasterium St. Quintini	Fescans (v. 13013)
Sequanica ora	Puis alerent contremont Sainne (v. 13015)
Gemmeticum	Gumeges (v. 13017)
Sequanae alveus	vgl. v. 13015
Rotomagum	Rüem (v. 13028)
Neustria	Neutrie (v. 13029)
Coenobium St. Florentii	l'abëie saint Florent (v. 13032)
urbs Nannetica	la cité de Nantes (v. 13034)
Andegavensis regio Pictavorum regio et urbs Turonum civitas	Fourainne Angiers Ango } v. 13035
	Le Mans et Valie et Poito (v. 13036)
urbs Aurelianensis	Orliens (v. 13037)

Parisii	Leutice (v. 13040), s.a. v. 13042
Belvagus	Biauvais (v. 13041)
Noviomagum	Noion (v. 13041)
	St. Denis (v. 13041)
Arvernum	Geneviere et Paris (v. 13042)
Pictavis	Poitiers
Sanctonum	Saintes } v. 13047
Engolisma	Engoulesme
Petragoricum	Bielesme (v. 13048)
Semovicas	Auvergne et toute } v. 13039
Avaricum	Aquitagne

Wenn wir diese beiden Listen mit einander vergleichen, so können wir auffallende Übereinstimmungen feststellen.

Einige Gegenüberstellungen von Parallelstellen mögen noch weiter unsere Behauptung bekräftigen:

Aus G. I, 5	M. v. 12949—12965
Quae denique lex per multorum tempora Regum inconvulsa mansit, quoadusque Lothrocus Rex ... patri in regno successit. Is etiam Rex patrum legibus excitus, cum ingenti iuvenum agmine sorte cogente filium, nomine Bier Costae ferreae, a suo abdicat regno, cum eius paedagogo Hastingo per omnia fraudulentissimo, ut peregrina regna petens, exteras sibi armis adquireret sedes.	Ceste lois fu lonctans en cure Par leur malise et par luxure, Tant qu'al tans le fort roi Lotrot De Danemarce, qui moult sot, Couvint ajugier la contree Son fil, par sort ki fu gietee. Biers Coste fieree ot a non, Cevaliers fu de grant renon, Si ot od lui I cevalier Pour lui aprendre et consillier. Hastens ot non, hardis estoit Et moult de träison savoit. Cil Biers et ses cevaliers Hastens qui moult iert fel et fiers, A moult grant gent tout aati De Danemarce sont parti, Par sort ki sour aus eskëi.

Aus G. I, 9.

Sed nimia exorta tempestate, ad urbem Lunis devolvuntur, vento impellente, quae pro sui decore hoc vocabatur nomine. Porro cives tanta attoniti classe, civitatis repagula portis inducunt, propugnacula et iaculis muniunt, atque semetipsos hortantur ad resistendum. Quorum audaciam Hastingus ut comperit, ratus hanc Romam fore, omni conatu coepit attentare, quo pacto possit eam dolo invadere. Denique Episcopo et Comiti suae perfidiae ministros dirigit, mandans non sua sponte illuc appulisse, sed suam repetere patriam voluisse: pacificos se esse, pacem deinceps quaerere, et se letali pressum languore, ab eis Christianum fieri supplici prece deposcere. His Episcopus et Comes auditis, gaudio exhilarati, pacem cum nefandissimo pacis inimico firmant, fitque communis utrique populo urbis ingressus ...

M. v. 13077—13106

Si orent tormente commune
Qui les kaça a fors a Lune,
En Itale. La prisent port
Dont ils orent joie et deport.
Mais Lune ert bien de gent garnie;
Quant ils coisirent lor navie
Si s'aparaillierent moult bien
A desfendre, com crestiien,
Et porterent as murs lor armes,
Escus et lances et gisarmes.
Par quoi Hastens et tot si ome
Quidierent bien que ce fust Rome;
Lors se fist malades Hastens,
Si manda a çaus de laiens,
Al vesque avant et puis al conte,
K'il n'avroient anui ne honte:
Mais tormente l'ot amené
A force devant leur cité.
En son päis raler voloit,
Pais et triue lor demandoit,
Quar malades estoit forment.
Si deprioit ameement
Al vesque k'il le batisast
Et crestïenté li dounast,
Ainç k'il mourust comme paiens
Qu'il voloit iestre crestiiens.
L'evesques en fu moult joians
Et li quens de Lune II tans.
Si leur donnerent, sans träir
Et sauf aler et sauf venir.

Aus G. II, 21

Robertus ... contra eum rebellavit et regnum Franciae

M. v. 13773—12788

Lués ot cil Robiers tant de gent,
Par son or et par son argent,

invadens, in regem III Kalendas Julij unctus est. Karolus vero antequam annus compleretur, contra regni invasorem Suessionis pugnavit, ipsumque Deo adiuvante vincens peremit. Sed ei, dum a bello victor reverteretur, nequissimus ... Herbertus occurrit, et sub fictae pacis simulatione ad Parronam castrum hospitandi gratia divertere compulit, et ibi eum dolo captum usque ad mortem retinuit.

Qu'il se fist a roi coronner.
A XXIX le puis conter.
Mais moult petite en fu sa joie,
Si com l'estore nous ravoie,
Par les escris de St. Denis,
Quar l'an mëismes fu ocis
De la gent le roi en bataille
Ki fu faite a Sessons, sans faille.
Et quant Carles s'en repaira
De la bataille qui fu la,
Li quens Herbiers de Viermandois,
Qui moult fu crüeus et redois,
Le prist et mist en sa prison,
Ki li tourna a mesproison.

Wenn wir so den unmittelbaren Einfluß von G. auf M. festgestellt haben, so ist andererseits zu sagen, daß M. nicht alle Kapitel der umfangreichen lat. Chronik benutzt hat; er hat eine Reihe von Kapiteln, die sich in der uns erhaltenen Fassung des G.'schen Werkes befinden, ausgelassen, sei es nun, daß diese vielleicht ihm nicht vorgelegen haben, oder daß er sie mit Absicht nicht verwertet hat, entweder aus compositionellen Gründen oder weil sie ihm nicht wichtig genug erschienen; einige andere Kapitel wiederum hat er mehr oder weniger abgekürzt, immer aber läßt sich im ganzen die Einwirkung seiner Vorlage beobachten. Nach dieser Vorbemerkung gebe ich nun ein genaueres

Verzeichnis der sich entsprechenden Stellen:

G. (Nach der vollständigen Ausgabe in französ. Übersetzung von Guizot und Duchesne, Norm. SS.)	M.
Buch I: Geschichte der Normannen vor Rollo	= v. 12865—13155

Kap. 2 = v. 12865—12896
„ 4 = „ 12897—12948
(außer v. 12901—8 und 12940—48)
„ 5 = v. 12949—12966
„ 6 = „ 12967—12974 | Zusatz:
und „ 12999—13027 | v. 12975—998
„ 7 = „ 13028—13035
„ 8 = „ 13036—13048
(Zusatz: v. 13049—13070)
„ 9 = v. 13071—13106
„ 10 = „ 13107—13138
„ 11 = „ 13139—13155
Zusatz: 13156—64

Buch II: Geschichte des Herzogs Rollo = v. 13165—13856
(u. „ 13909—14010)
Kap. 1 = „ 13165—13186
„ 2 = „ 13187—13198
„ 3 = „ 13199—13224
„ 4 = „ 13225—13242
„ 5 = „ 13243—13310
„ 6 = „ 13311—13314 (sehr abgekürzt!)
„ 7 = „ 13315—13334
„ 8 = „ 13335—13372
„ 9 = „ 13373—13394
„ 10 = „ 13395—13444
„ 11 = „ 13445—13454
„ 12 = „ 13455—13474
„ 13 = „ 13475—13498
„ 14 = „ 13499—13509
„ 15 = „ 13510—13528
„ 16 = „ 13529—13540
„ 17 = „ 13541—13604
„ 18 = „ 13605—13650
(v. 13613—30 vielleicht aus anderer Quelle)

G.		M.
Kap. 19	=	v. 13651—13674
„ 20	=	„ 13675—13736
		Zusatz: v. 13737—13752
„ 21	=	v. 13753—13836
„ 22	=	„ 13837—13856

Buch III: Geschichte des Herzogs Wilhelm Langschwert (Guillaume-Lorgue-Epée) = „ 13857—13908 und „ 14011—14408.

Dieses Buch ist von M. am unvollkommensten benutzt worden.

Kap. 1	=	v. 13857—13868
„ 2	=	„ 13869—13895
„ 3	=	„ 13896—13908
		(v. 13909—14010 eine Anekdote, Zusatz von M.;
		v. 14011—14321: Interpolationen, z. T. den romanhaften Quellen entlehnt [s. S. 85])
Kap. 10	=	v. 14349—14352
„ 11 und 12	=	„ 14321—14380 (außer v. 14349—52)
„ 7	=	v. 14381—14398
„ 8	=	„ 14399—14408

Buch IV: Geschichte des Herzogs Richard I.: = „ 14409—15203

Auch hier hat M. eine Reihe von Kapiteln nicht benutzt und seine Vorlage stark gekürzt.

Kap. 1 (s. auch III, 12 Schluß)	=	v. 14409—14414
Kap. 2	=	„ 14415—14482
„ 3	=	„ 14483—14508

G.		M.
Kap.	4	= v. 14509—14540
„	5	= „ 14541—14578
„	6	= „ 14579—14627
„	7	= „ 14628—14657
„	8	= „ 14658—14677
„	9	= „ 14678—14691
„	10	= „ 14692—14709
„	11	= „ 14710—14730
und Anfang Kap.	12	und „ 14740—14756
Kap.	13	= „ 14757—14804
„	14	= „ 14805—14820
„	15	= „ 14821—14840
„	16 und 17	= „ 14841—14864
Kap.	18	= „ 14865—14868 und „ 14901—14920
„	19 und 20	wahrscheinlich in v. 15158—15203 verwertet

In v. 14869—14900 und „ 14921—15009 ist Buch VIII, Kap. 36 und 37 benutzt (s. u.). In v. 15010—15157 muß M. einer anderen Quelle gefolgt sein (s. u.).

Buch V: Geschichte des Herzogs Richard II. = M. v. 15204—15791

Kap. 1 und 2 sind von M. nicht benutzt worden; dagegen:

Kap.	3	= v. 15204—15233
„	4	= „ 15234—15248 sehr gekürzt
„	5	= „ 15249—15253 sehr gekürzt
„	6	= „ 15254—15265
„	7	= „ 15266—15285 sehr gekürzt
„	8	= „ 15286—15302
„	9	= „ 15303—15313 und „ 15328—15333

Zusatz: v. 15314—327

G.	M.
Kap. 10	= v. 15 333—15 349 und
	„ 15 626—15 667
„ 11	= „ 15 668—15 681
„ 12	= „ 15 682—15 709
„ 13	= „ 15 710—15 728
„ 14	= „ 15 736—15 752
„ 15	nicht benutzt.
„ 16	= v. 15 753—15 777
„ 17	= „ 15 778—15 791
	Die Verse 15 350—15 625 aus anderen Quellen (s. u. S. 83)

Buch VI: Geschichte der Herzöge Richard III. und Robert II. = M. v. 15 792—16 385

Kap. 1 und 2	= v. 15 792—15 815
„ 3	nicht benutzt
„ 4	= v, 15 816—15 865
„ 5	= „ 15 866—15 881
„ 6	= „ 15 882—15 909
	v. 15 910—15 977 aus einer anderen Quelle (s. S. 83)

Die folgenden Kapitel sind in anderer Reihenfolge benutzt:

Kap. 9	= v. 15 978—16 013 und
	= „ 16 064—16 071 (s. auch Kap. 6)
	(Aus anderen Quellen
	1) v. 16 014—16 045, s. S. 85;
	2) „ 16 046—16 056 s. u. lat. Qu. 2)
„ 7.	= v. 16 072—16 089
	(v. 16 090—16 115 aus anderen Quellen, s. S. 83)
„ 8	= v. 16 116—16 139
„ 10	= „ 16 140—16 203
„ 11	= „ 16 204—16 221
„ 12	= „ 16 222—16 241 (v. 16 242—16 337 aus anderen Quellen) und v. 16 338—16 367
„ 13	= v. 16 368—16 385

G.		M.
Buch VII: Geschichte des Herzogs Wilhelm II. oder des Königs Wilhelm I. des Eroberers	=	M. v. 16386—17693
Kap. 1 und 2	=	v. 16386—16413
„ 3	=	„ 16414—16431
„ 4	=	„ 16432—16457
„ 5	=	„ 16458—16497
„ 8	=	„ 16498—16525
„ 9	=	„ 16526—16573
„ 6	=	„ 16624—16635
„ 7	=	„ 16636—16681
„ 10	=	„ 16682—16700
„ 11	=	„ 16701—16721
„ 16	=	„ 16724—16737
„ 12 und 13	=	„ 16738—16753
„ 17	=	„ 16754—16785
„ 18	=	„ 16786—16817
„ 19	=	„ 16818—16831
„ 14 und 15		nicht benutzt

Von v. 16832 an bis v. 17693 sind die Übereinstimmungen mit dem 7. Buche G.'s nicht sehr groß. Eine Reihe von Kapiteln, in denen G. mehr auf die kirchliche Geschichte als die politische einging, hat M. ausgelassen (wie übrigens auch Wace; vgl. Andresen R. F. II, S. 500/1); so finden sich keine Entsprechungen für folgende Kapitel: 20, 23, 24, 26, 27, 29, 30, 32, 33, 35, 40—42.

Auch die übrigen Kapitel dieses Buches sind meistens nur stellenweise benutzt; so sind:

Kap. 25 und 28 in den v. 16832—16875 durch einander gemischt;

„ 21 (Anf.) scheint in v. 16902—16914 benutzt worden zu sein;

„ 31 = v. 17236—17309

„ 36 = „ 17470—17500

„ 22 = „ 17506—17587 (gut zu erkennen).

G.	M.
Kap. 22	scheint auch in v. 17 588—17 606 verwertet zu sein
„ 23	in v. 17 607—17 614
„ 24	= v. 17 615—17 623
„ 43	= „ 17 624—17 667
„ 39	= „ 17 668—17 675
„ 38	= „ 17 676—17 679
„ 44	= „ 17 683—17 693

Von v. 16 832 an scheint M. unter dem Einfluß noch einer anderen Quelle zu stehen.

Buch VIII: Geschichte der Söhne Wilhelms des Eroberers bis zur Schlacht bei Tinchebray (1106)	= M. v. 17 694—18 597
Einzelheiten	
aus Kap. 1, 2 und 7	in v. 17 694—17 708
„ 3—6 und 8	nicht benutzt
„ 9	= v. 17 709—17 741 und v. 17 812—19; (Zusatz: v. 17 742—17 811)
„ 10	= v. 17 820—17 841
„ 11	= „ 17 842—17 849 (v. 17 850—17 855 möglicherweise aus Kap. 2)
„ 12	= v. 17 856—17 869
„ 13	= „ 17 870—17 885
„ 14	= „ 17 886—17 953
„ 16	= „ 17 954—17 999
„ 15	= „ 18 000—18 137
„ 17	= „ 18 138—18 141
Kap. 18—21 Anfang	sind verloren; vielleicht = v. 18 142—18 155
Kap. 22	= v. 18 156—18 167
„ 23	= „ 18 168—18 173
„ 24	nicht benutzt
„ 25	= v. 18 174—18 189

G.	M.
Kap. 26—28	nicht benutzt
„ 29	= v. 18190—18263
„ 30	= v. 18264—18269
„ 31	= „ 18270—18279
„ 32	= „ 18280—18303
„ 34	= v. 18304—18320
	und „ 18442—18527
	(Zusatz: v. 18321—18841
	und „ 18477—18487)
„ 35	= v. 18528—18571
„ 33 (!)	= „ 18572—18579
„ 36 und 37	s. weiter unten
„ 38	= v. 18580—18597
	bis: in sua terra esse.

Wie ich oben bei Buch IV schon erwähnt habe, hat M. Kap. 36 und 37 des 8. Buches schon früher eingeschoben, und zwar:

Kap. 36	in v. 14869—14900
	und v. 14925—14949
„ 37	= v. 14955—15007.

Buch 8, Kap. 39—42 sind von M. wieder nicht benutzt.

2) Eine andere lateinische Chronik, die M. in dem 3. Teil seines Werkes sicher benutzt hat, ist die schon wiederholt erwähnte:

Abbrevatio Gestorum Franciae Regum
(= Historia Francorum Sancti Dionysii)
M.G.H. IX, S. 395 ff.

Wir haben bei dem Verzeichnis der sich bei M. und G. entsprechenden Stellen gesehen, daß wiederholt eine Reihe von Versen anderen Quellen entnommen sind.

Nun lag die Annahme nahe, daß M., der die ersten Kapitel der Abbr. benutzt, auch andere Kapitel verwertet hat. Auf Grund dieser Vermutung verglich ich die Abbrevatio auch mit dem 3. Teil der altfrz. Chronik, und da stellte sich an ver-

schiedenen Stellen eine sehr auffällige Übereinstimmung beider Werke heraus, die die obige Annahme als richtig erweisen. Zum Beweise will ich hier einige in Frage kommende Stellen gegenübersetzen:

Aus A. Kap. 27	M. v. 15082—15127
... Post hec ipse Otho imperator congregato exercitu usque Parisius venit, ubi nepos eiusdem cum aliis pluribus occisus est ante portam, incenso suburbio ipsius urbis; ipse enim iactaverat se lanceam suam infigere in porta Parisius. Lotharius autem rex, convocato Hugone duce Francorum et Henricum Burgundionum ducem, super eos repente irruit, et persecutus est fugientes usque ad urbem Suessionis. Illi vero ingressi alveum fluminis quod dicitur Axona, vadum nescientes, plurimi perierunt, multo plures aqua quam gladio; tantique fuerunt ibi necati, ut fluvius redundaret cadaveribus mortuorum. Lotharius autem cum Francis persequens eos tribus diebus et totidem noctibus usque ad fluvium qui fluit iuxta Ardennam silvam, interfecit multos ex eis, dedignansque eos ultra persequi, cum magna victoria in Franciam remeavit. Otho vero imperator taliter dehonestatus, cum paucis de suis in Lotharingiam rediit.	Othe, l'empereres, quist gent Et par amour et par argent. Si vint en France a pöesté, Iusques a Paris la chité, Et arst quan k'il ot fors de murs, Quar il estoit de gent sëurs; Mais I siens couzins i fu mors, Ki cevaliers iert preus et fors. Donques manda li rois Lohiers, Comme hardis et preus et fiers, Huon Kapet en sa besougne, Et Henri, le duc de Bourgogne, Qui frere estoit Huon Kapet. Si leur conta tout le mesfet, Et il ont lués lor gent mandee, Et Lohiers ot s'ost äunee. Si consivirent l'empereour Iusqu'a Sessons, par grant iror. Mais l'aigue estoit donques si grans Qu'il passerent a grans ahans, Si que la gent au roi Othon, Qui n'i savoit gué ne ponton, Furent noiié priés la moitié. Si furent destraint et quoitié, Et s'en i ot avoec tant mors Que, par la grant plenté des cors, Souronda l'aigue toutes pars, Tant en i ot mors et espars.

Qui post hec nec revisit Franciam, nec quilibet successorum eius.

Et puis sivirent li François
Si tost k'il ne porent anchois
Le roi Othon, jusqu'en Ardane,
Iouste une aigue ki la se plane,
Priés d'une foriest grant et haute
L'aconsivirent il lor gaute,
Et si ferirent en leur gent,
Moult en ocisent a tourment.
Ensi fu Hothes desconfis,
Il et sa gent, g'en sui tous fis.
Et li rois Lohiers repaira,
En France vint, la soujorna.
. . . . . .
Et l'emperere Othe pensis
S'en fu ralés en son päis
Si que puis, ne il ne si oir
Ne revinrent France veoir.

A. Kap. 30

... Eodem anno defunctus est Henricus dux Burgundie sine filiis, rebellaveruntque Burgundiones, nolentes recipere regem Rodbertum, nepotem eiusdem Henrici. Landricus itaque comes ingressus Authitiodorum tenuit civitatem. Quo audito Rodbertus rex collegit exercitum, convocatoque Richardo duce Normannorum, vastavit Burgundiam, obsidens Autisiodorum multis diebus. Burgundiones vero se subdere ei unanimiter resistebant. Obsedit iterum Avallonem castrum fere tribus mensibus Quo fame ei reddito, regressus

M. v. 15922—15940

Cel an moru li dus Henris
De Bourgogne, s'en fu maris
Li rois Robiers, qui ert ses oncles,
Ne failli ne li avoit onques.
Nul enfant n'ot quant il est mors,
Par quoi li rois et ses effors,
Pour mious acomplir sa besogne,
Cevaucierent jusqu'en Bourgog-
Et li Bourgignon, tout pour [ne.
Ne vorrent le roi recevoir. [voir,
Le conte Landri de Naviers
Orent reciut, ki fu cuviers,
Dedens Auçuerre, et le fermerent
Contre le roi et atornerent.
Et li rois Robiers remanda
Toutes ses os et asanbla,
Quar la cité point ne resogne:

est in Franciam cum exercitu suo.	Ainç gasta lués tote Bourgogne Et prist Auçuerre et Avalon ...
A. Kap. 33	M. v. 18342—18363
... Philippus vero rex ... in primordio regni sui accepit uxorem, sororem scil. Roberti Flandrensis comitis ... ex qua genuit Ludovicum regem et filiam unam nomine Constanciam; quam idem pater suus rex Hugoni Trecharum comiti in matrimonio copulavit; sed postmodum pro parentela ab eo ablatam Boamundo viro bellicoso apud Carnothum coniugio copulavit.	Philippe ... Et si prist adont a espouse Une moult avenande touse. Fille fu al conte Robiert, Par l'estore bien m'en sai ciert. Loëys en ot et Constance, Ki fu biele et cortoise et france. Et puis fu ele tant senee Qu'al conte Huon fu donee De Troies, c'on tint a moult sage, Ki puis s'en parti par parage. Si fu dounee a Buiemont, D'Andioce prince secont.
Ipse vero Philippus, vivente legali coniuge sua, Fulconi ... Andegavorum comiti uxorem suam ... subripuit; ex qua Philippum et Florum genuit et filiam unam, quam Tanchredus Anthiochenus in coniugio postulavit et accepit.	Cis rois Felippres, jel vos di, Par sa ruistaice esploita si, Q'al vivant sa feme premiere, Ki biele estoit de grant maniere, Conte Foucon d'Ango toli Sa feme, tant li abieli. II fius en ot, çou dist l'estorie, L'un Felippron et l'autre Florie, Et une fille, ensi le truis, Que Tangrés d'Andioce ot pris.
:	
:	
:	
:	v. 18367—68
ecclesia sancti Benedicti super Ligerim in pago Aurelianensi.	St. Beneoit sor Loire, En la contree d'Orlenois

Die oft wörtlichen Übereinstimmungen dieser Parallelstellen lassen meines Erachtens keinen Zweifel daran, daß M. im 3. Teil seines Werkes die Abbrevatio benutzt hat, und zwar in folgenden Versen:

M.		A.
v. 15050—15139	=	Kap. 27, S. 403, 5—14
„ 15140—15153		
und „ 15350—15401	=	„ 28

Auch v. 15402—15441 scheint unter dem Einfluß der A., Kap. 29 (die letzten 4 Zeilen) zu stehen.

v. 15606—15625	=	Kap. 30, S. 404, 1—5
„ 15922—15945	=	„ 30, S. 404, 10—14
„ 15946—15965	=	„ 31, S. 404, 15—21
„ 16046—16056	=	„ 31, S. 404, 21—28
„ 16064—16071	=	„ 32, S. 404, 29—33 (?)
„ 16102—16115	=	„ 32, S. 404, 39—41
„ 18342—18374	=	„ 33, S. 405, 15—27

Von v. 18375 an habe ich keine Übereinstimmung M.'s mit der Abbrevatio mehr feststellen können.

B. Französische Quellen.

Nur an wenigen Stellen hat M. im 3. Teil aus der altfrz. Nationalepik geschöpft. Folgende Werke hat er mehr oder weniger benutzt:

a) Aus der Geste de Garin de Monglane.

1) »Coronement Loois« (= Couronnement Louis), Anfang des 12. Jahrhunderts entstanden.

In v. 12162—12165 berichtet M.:

(Loois ...)
... prist moullier gentil et france,
La fille Aimmerie de Nierboune,
Blanceflors ot non, moult fu bonne,
Suer Guillaume, le conte baut.

Diese Verse spielen auf die eben genannte Dichtung an, wo die Heirat am Ende der 4. branche erzählt wird.

2) Prise d'Orange.

Dieses Epos liegt uns in einer Gestalt aus dem 13. Jhdt. vor, aber man nimmt an, daß es noch eine ältere Fassung um 1150 gegeben hat.

Der Inhalt ist nach Voretzsch (L. G. S. 236/37) folgender:

»Ein aus der Gefangenschaft entronnener Christ rühmt vor Guillaume (Wilhelm) die Schönheit der Sarrazenenfürstin Orable, der Gattin Tiebauts von Orange. G. beschließt sofort sie zu gewinnen, gelangt als Sarrazene verkleidet zu ihr ins Schloß, wird erkannt, aber durch Orable gerettet; Wilhelms Streiter kommen durch einen unterirdischen Gang mitten in die Stadt, töten die Sarrazenen, Orable wird auf den Namen Guibourc getauft und mit Wilhelm vermählt.«

Diesen Inhalt gibt M. im Anschluß an die eben erwähnten Verse kurz wieder:

... Guillaume, le conte baut,
Qui prist Orenges sour Tiebaut
Et li toli sa femme Orable;
Çou fu Guibors, la convenable,
La feme cest roi ... (v. 12165—12169.)

3) Aliscans.

Die älteste erhaltene Hs. ist um 1200 entstanden.

Dem 2. Teil dieses Werkes hat M. die

Verse 12190—12205

entnommen. Beide Werke erzählen an diesen Stellen folgendes:

Rainouart, der Bruder der eben erwähnten Guibours, wird als Kind geraubt und an französische Kaufleute verkauft, die ihn nach Frankreich bringen. Hier lebt er am Hofe Wilhelms als Küchenjunge (v. 12190—94). Er bleibt unerkannt, später nimmt er an der Schlacht bei Aliscans teil, wobei er sich sehr auszeichnet (v. 12195—12202); von R. und dem König Ludwig (Louis) unterstützt, vertreibt Wilhelm (Guillaume) die Sarrazenen aus Frankreich (v. 12203—12205).

Diese Übereinstimmungen lassen vermuten, daß M. obiges Werk gekannt und in diesen Versen benutzt hat.

Anm. Nur ganz flüchtig spielt M. in v. 15182 auf den »Roman de Barbastre« und in v. 12214 auf die »Moniage Guillaume« an.

b) Aus den Provinzialepen:

1) Raoul de Cambrai (um 1200)

= M. v. 14039—14068.

Aus dem 1. Teil von Raoul hat M. u. a. folgende Ereignisse entnommen:

1) Raoul de Cambrai führt Krieg mit den Söhnen Herberts (de Vermandois), v. 14061—62.

2) Er verbrennt die Stadt Origny und läßt die Bewohner eines ganzen Nonnenklosters in den Flammen umkommen (s. v. 14065).

3) Die Schlacht bei St. Quentin (v. 14062—63).

4) Raoul wird von Bernier (Bierneçon M.) getötet (v. 14066—68).

Diese Tatsachen weisen auf die Benutzung Raouls de Cambrai (1. Teil) hin.

2) Gormont et Isembart (aus dem 11. Jhdt.)

= M. v. 14069—12296.

Folgende Übereinstimmungen haben wir u. a. festzustellen:

1) Kampf Hugos (Huelin), des Bruders des Königs Ludwig, gegen die Sarrazenen (M. v. 14163—14234).

2) Hugo tötet Gormont (M. v. 14230—34).

3) Isembart ist der Neffe Hugos (v. 14175), er hat den Beinamen »li Margoris« (v. 14147).

M. hat also auch dieses Werk gekannt und benutzt.

c) Aus dem Zyklus der Kreuzzüge:

La chanson du chevalier au cygne.

(Ende des 12. Jahrhunderts entstanden.)

Von diesem Epos macht M. in

v. 16024—16045

Gebrauch. Eine Vergleichung beider Werke ergibt Übereinstimmung in allen in Frage kommenden Punkten:

1) Renier, der Herzog der Sachsen, hat sich des Landes der Herzogin von Bouillon bemächtigt (v. 16030—33).

2) Diese geht daher nach Nimaie (= Nimègue), um sich beim König zu beklagen (v. 16 028—30).

3) In diesem Augenblick kommt der Schwanenritter (le chevalier au cygne) dort in einer von einem Schwan gezogenen Barke an (v. 16 024—27).

4) Er führt mit dem Herzog Renier Krieg, besiegt und tötet ihn (16 034—39).

5) Er heiratet die Tochter der Herzogin von Bouillon (v. 16 039—40).

6) Die Verse 16 041—42:

S'en fu Godefrois, ce set on,
Ki fu de Jherusalem rois.

spielen auf das Ende des Romans an; hier wird erzählt, daß die Tochter des Ritters und seiner Gattin den Grafen Eustache de Boulogne heiratet und die Mutter des Godefroi de Bouillon wird.

7) Die Verse 16 043—45:

Puis avint, par aucun effrois,
Que tout ausi com il vint la
Devint cisnes et s'en rala.

weisen offenbar darauf hin, daß der Ritter seine Gattin verläßt und verschwindet, als sie ihn drängt, ihr über seine Herkunft Aufklärung zu geben.

Aus den vorstehenden Übereinstimmungen ergibt sich mit Gewißheit, daß M. den Roman »Le chevalier au cygne« benutzt hat.

Ergebnis des 3. Teiles unserer Untersuchungen.

A. Lateinische Quellen.

1) Guillelmus Gemmeticensis.
2) Abbrevatio.

B. Französische Quellen.

a) Aus der Geste de Garyn de Monglane.

1) Couronnement Louis.

2) Prise d'Orange.
3) Aliscans.

b) Aus den Provinzialepen.

1) Raoul de Cambrai.
2) Gormont et Isembart.

d) Aus dem Zyklus der Kreuzzugsepen.

Le chevalier au cygne.

Zusammenfassung.

Am Ende meiner Untersuchungen angelangt, möge es mir gestattet sein, noch einmal alle Quellen zusammenzustellen, die ich in dieser Arbeit als höchst wahrscheinlich oder bestimmt von Mousket benutzt nachgewiesen zu haben glaube.

A. Lateinische Quellen.

1) Abbrevatio Gestorum Franciae Regum.
2) Historia Tornacensis (unbekannte Fassung).
3) Eginhardi Vita Karoli Magni.
4) Pseudoturpinus.
5) Iter Hierosolymitanum (= Descriptio etc.).
6) Astronomi Vita Ludovici Pii.
7) Guillelmi (Willelmi) Gemmeticensis Historia Normannorum.

B. Französische Quellen.

I. Aus den Karolinger Epen.

a) Geste du roi:

1) Berte as grans piés.
2) Chanson d'Aspremont.
3) Fierabras (verloren gegangene Fassung).
4) Eine nicht erhaltene »Chanson de Roland«.
5) Les Saxons (Li Saisnes).

b) Geste de Garin de Monglane:

1) Girart de Viane.
2) Couronnement Louis.
3) Prise d'Orange.
4) Aliscans.

c) Geste de Doon de Mayence:

1) Gui de Nauteuil.
2) Renaut de Montauban.

II. Aus den Provinzialepen.

a) Lothringer Epen:

1) Li roman de Garin le Loherain.
[2) La mort de Garin le Loherain.
3) Girbert de Metz.]
4) Raoul de Cambrai.
5) Gormont et Isembart.

b) Geste von Burgund:

1) Girart de Roussillon (provenzal. Fassung).

III. Aus dem Zyklus der Kreuzzugsepen.

La chanson du chevalier au cygne.

Berichtigung.

1) S. 5, Zeile 9 muß 814 statt 840 gelesen werden.
2) S. 34, Zeile 3 muß 12134 statt 12133 gelesen werden.

Benutzte Werke.

1) »Chronique rimée de Philippe Mousket.« p. p. le Baron de Reiffenberg. 2 Bände, Brüssel 1836 und 1838.
2) J. Lair: »Mémoire sur deux chroniques latines composées au 12e siècle à l'abbaye de Saint-Denis«; in »Bibliothèque de l'école des chartes, XXXV S. 543 ff., 1874.
3) O. Holder-Egger, Aufsatz in M.G.H. XXVI, S. 719 ff.
4) G. Gröber: »Grundriß der romanischen Philologie.« II. Band, S. 762/63.
5) »Histoire littéraire de France.« Bd. XIX, S. 861—872 und XXI, S. 698—702.
6) A. Molinier: »Les sources de l'histoire de France.« Paris 1893.
7) Romania VII: S. 161 ff. Aufsatz von Paul Meyer: La légende de Girart de Roussillon«.
8) A. Stimming: »Über den provenzalischen Girart von Rossillon.« Halle 1888.
9) J. Coulet: »Etudes sur l'ancien poème français du voyage de Charlemagne en Orient.« Montpellier 1907.
10) G. Rauschen: »Die Legende Karls des Großen im 11. und 12. Jahrhundert.« Leipzig 1900.
11) A. Stimming: 2 Vorlesungen:
    1) Über das altfranzös. Rolandslied.
    2) Über die altfranzösische Literatur 1. und 2. Teil.
12) Körting: »Über die Quellen des Roman de Ron.« Diss. Leipzig 1867.
13) Andresen: »Über die von Benoit benutzten Quellen« in Roman. Forschungen I, 327 ff. und II, 477 ff.
14) Deslisle, »Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale.« XXXIV, Abt. 1, S. 369.
15) Monod: »Bibliographie de l'histoire de la France.« Paris 1888.

Bei der Vergleichung der lateinischen Chroniken mit M. wurden vor allem die oben erwähnten Bände der M.G.H. und der Sammlung Dom Bouquets: »Recueil des historiens des Gaules et de la France« (vor allem Bd. 6—12), Duchesne, Norm. SS. u. a. benutzt; zur Vergleichung M.'s mit den altfranzös. Epen wurden die bekannteren Ausgaben herangezogen.

Lebenslauf.

Fritz Hasselmann wurde am 16. April 1889 in Hildesheim geboren; er ist evangelischer Konfession und besitzt die preußische Staatsangehörigkeit. Ostern 1895—98 besuchte er die Bürgerschule seiner Vaterstadt, von da bis Ostern 1907 das Königliche Andreas-Realgymnasium daselbst. Mit dem Reifezeugnis bezog er Ostern 1907 die Georg August-Universität in Göttingen, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen; er verweilte hier bis Ostern 1912.

Am 14. Dezember 1911 bestand er vor der Königlichen Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen, wobei ihm die Lehrbefähigung in Französisch, Englisch und Deutsch für die 1. Stufe zuerkannt wurde.

Ostern 1912—13 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Königlichen Andreas-Realgymnasium in Hildesheim überwiesen, Ostern 1913—14 zur Ableistung des Probejahres der städtischen Realschule I in Hannover. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er Ostern 1914—15 am städt. Lyzeum nebst Studienanstalt in Wilhelmshaven als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, von Ostern 1915 bis Ostern 1916 an der städt. Oberrealschule in derselben Stadt. Zum 1. April 1916 wurde er an das städtische Lyzeum und Oberlyzeum in Stralsund gewählt.